

FRANKFURT *aktuell*

mit Regionalseiten **Bad Vilbel/Karben, Hochtaunuskreis, Main-Taunus-Kreis, Offenbach**



Radfahren für die Psyche

Mit der MUT-TOUR unterwegs

Vom Goetheplatz zum Dornbusch

Die zweite Kidical Mass des Jahres rollt am 23. August durch Frankfurts Straßen

Mit 511 Teilnehmenden hat die Kidical Mass am 19. April 2026 in Frankfurt am Main einen neuen Rekord aufgestellt. Bei strahlendem Sonnenschein und ausgelassener Stimmung radelten Kinder, Eltern und Unterstützende rund fünf Kilometer vom Goetheplatz bis zum Rennbahnpark. Unter dem Motto „Heute gehört die Straße uns!“ verwandelte sich die Route in eine bunte und fröhliche Demonstration für sichere Straßen.

Diese Zahl wollen wir weiterhin erreichen und ausbauen! Am 23. August haben Kinder, Eltern, Großeltern und Freund:innen die nächste Gelegenheit, die Straßen der Mainmetropole zu erobern und gemeinsam für sichere Radwege und selbstständige Mobilität der Jüngsten zu demonstrieren.

Entstanden aus dem Radentscheid Frankfurt sind wir eine klei-

ne Gruppe engagierter Menschen und organisieren ehrenamtlich die Frankfurter Kidical Mass bereits im achten Jahr. Unser Anliegen ist einfach: Kinder sollen in Frankfurt angstfrei Rad fahren können! Jede sichere Radfahrt eines Kindes ist ein Schritt zu einer lebenswerteren, ruhigeren und klimafreundlicheren Stadt. In immer mehr Städten werden geschützte und kindgerechte Radwege gefordert.

Deshalb rollen wir – bunt geschmückt, laut und fröhlich – gemeinsam durch die Stadt. Da unser Fahrradkorso als Demonstration angemeldet ist, begleitet uns die Polizei, unsere ehrenamtlichen Ordner:innen sichern die Kreuzungen und alle Teilnehmenden dürfen entspannt auf der Fahrbahn fahren – vom Laufstad bis zum Lastenrad.

Unser Programm am **Sonntag, den 23. August 2026 beginnt um 15 Uhr auf dem Goetheplatz.**

Dort können kleine und große Radler:innen Fähnchen und flatternde Deko basteln, ihre Räder und sich mit Aufklebern und Tattoos schmücken. Wer vor dem Start die Teilnehmendenzahl schätzt, hat am Ende die Chance, den begehrten Kidical Mass Turnbeutel zu gewinnen. **Abfahrt ist um 15:30 Uhr!** Rund 5 Kilometer legen wir in kinderfreundlichem Tempo zurück, bevor wir gegen 16:30 Uhr die Sommerstraße Mierendorffstraße im Dornbusch erreichen.

Dort treffen wir auf das „Sommer-Event“ vom „Projekt Dornbusch“ – einer Initiative, die sich für einen Begegnungsort für alle Generationen im Stadtteil und mehr Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum engagiert. Dieser Community Space wird derzeit im Rahmen von World Design Capital 2026 von Grund auf neugestaltet und am 23. August von allen Menschen im Stadtteil feierlich eingeweiht – mit gut gelauntem Austausch, Live-Musik, Leckereien und Getränken, Kreativ-Angeboten sowie Spiel- und Bewegungsformaten und dem Kinder-Fahrradparcours des ADFC Frankfurt.

Mitmachen ist ganz einfach: Kommt pünktlich mit verkehrstüchtigem Rad, Helm und guter Laune, erzählt Nachbar:innen, Freunden und Schulkamerad:innen von der Aktion und bringt Farbe auf die Straße. Gemeinsam zeigen wir: Heute gehört die Straße uns – denn sichere Wege sind Kinderrechte!

Anja Littig für das Team Kidical Mass Frankfurt



„Heute gehört die Straße uns!“

Kidical Mass in Frankfurt am 23. August 2026 vom Goetheplatz zur Sommerstraße Mierendorffstraße im Dornbusch. Helfer:innen sind jederzeit willkommen! Sei es zum Verteilen von Flyern und Plakaten vor Ort / über social media oder als Ordner:in.

Mailt uns gerne: mail@kidicalmass-ffm.de – weitere Infos unter: radentscheid-frankfurt.de/kidicalmass

Deine Energie. Deine Stadt.



Werde Teil der Event-AG beim ADFC Frankfurt!

Du möchtest Dich kommunikativ engagieren, nette Leute treffen und nebenbei was Gutes für die Stadt tun? Dann mach mit bei unseren Infoständen – wir sind bei vielen Events in Frankfurt präsent.

Was du machst

- Menschen ansprechen & informieren
- Fragen rund ums Radfahren beantworten
- Neue Mitglieder für den ADFC begeistern
- Präsenz zeigen für bessere Mobilität

Was du mitbringst

- Lust auf Gespräche & neue Leute
- Interesse an Radfahren, Umwelt & Stadtleben
- Zeit für Einsätze (ca. 3 – 4 Std. pro Event)

Was wir bieten

- Ein offenes, engagiertes Team
- Flexible Zeiten – du entscheidest, wann du kannst
- Sinnvolles ehrenamtliches Engagement

GEMEINSAM
FÜR BESSEREN
RADVERKEHR!



Kontakt: bertram.giebler@adfc-frankfurt.de

Mehr Infos: www.adfc-frankfurt.de/mitmachen

Editorial

Wir müssen über Geld reden. Oder besser über die Prioritäten, mit denen öffentliches Geld heute, im Spannungsfeld vielfacher Krisen, verteilt wird.

Ende Juni schrieb die STADTRADELN-Kampagne des KLIMA-BÜNDNIS alle hessischen Kommunen mit der Bitte an, ab kommendem Jahr den Teilnahmebeitrag für das STADTRADELN in den kommunalen Haushalt einzuplanen. Bislang mussten sie das nicht, denn das Land Hessen hat, im Zuge der Nahmobilitätsförderung, allen hessischen Kommunen diesen Betrag bereitgestellt. Jetzt heißt es, das bis 2026 geltende Förderprogramm werde nach Lage der Dinge nicht verlängert.

Doch der Kahlschlag reicht weiter: Ab 2027 werde die Förderung aller Projekte im Bereich Nahmobilität ausgesetzt. Betroffen ist davon auch das seit 2018 bestehende Fachzentrum schulische Mobilität. Unter dem Motto „Besser zur Schule“ hat es sich um die Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur auf Schulwegen, Mobilitätsbildung und praktische Hilfen wie Schulwegpläne gekümmert. Das droht nun wegzufallen.

Verkehrswende, Klimaschutz, Bildung (auch bei Lehrerstellen und Förderprogrammen kürzt Hessen in zweistelliger Millionenhöhe) stehen gegenwärtig politisch offenbar nicht hoch im Kurs. Doch wie schaut es mit der Gesundheit aus?

Durch die Recherche für unsere Titelgeschichte (Seite 6 bis 9) sind wir hellhörig geworden. Tatsächlich wurde zum 1. April 2026 die Vergütung für psychotherapeutische Leistungen um 4,5 Prozent gesenkt. Das ist deswegen alarmierend, weil jährlich 18 Millionen Menschen in Deutschland von einer psychischen Erkrankung betroffen sind und dringend Hilfe benötigen, die sie nicht oder nur sehr schwer bekommen.

An den Kürzungen des Krankenkassenverbands GKV trägt das Land Hessen freilich keine Schuld. Aber was hindert Bundesregierung und Bundestag daran, den staatlichen Zuschuss an die gesetzlichen Krankenkassen zu erhöhen, um die Kürzung auszugleichen? Nach überschlägiger Berechnung wären dafür pro Jahr rund 150 Millionen Euro nötig. Viel Geld. Aber es geht auch um die Gesundheit vieler Menschen.

Wer nun meint, das müsse der (Gesundheits?) Markt regeln, sei daran erinnert, dass dieselbe Summe 2018 an dürrebeschädigte Landwirte in Deutschland ging. Statt Geld für den Klimaschutz aufzuwenden, beschwichtigt die Politik damit lieber das vom Klimawandel geschädigte Wahlvolk.

Ach ja: Für den Tankrabatt 2026 hat der Staat rund 1,6 Milliarden Euro locker gemacht. Nichts, rein gar nichts wurde damit für Klimaschutz, Bildung oder Gesundheit erreicht, ärgert sich

Torsten für das Redaktionsteam



Torsten Willner

In diesem Heft ...

Kidical Mass am 23. August	2	Regional	
Fahrradparkhaus am Hauptbahnhof vorübergehend geschlossen		4	Offenbach: Wohin radelt die rot-schwarze Koalition / Critical Mass / STADTRADELN / Kidical Mass / Lichterfest / Teamplayer gesucht 14
Neuer Koalitionsvertrag: Weichenstellung für fünf Jahre	5	6	Main-Taunus-Kreis / Hochtaunuskreis: Deutsche Börse fährt Rad / Richtiger Abstand ist keine Glückssache / Auf Kante genäht genügt nicht 16
Titel: Radfahren ist gut für die Psyche!		10	Bad Vilbel/Karben: Familienfest in Karben / Baustellenführung am Heilsberg 18
Ride of Silence: Gedenkfahrt ohne neues Geisterrad	10		
Ersatzbrücke am Ziegelhüttenweg	12		
Sinnige Sensoren: Wie Ampeln Fahrräder erkennen – oder auch nicht	12	Termine	11
Aktion: Rekord-Kreuzungen gesucht	13	Leser:innen-Meinung	13
Neuer Modalfilter in der Niedwiesenstraße	13	Impressum	24
Innovative Fahrradparkhäuser in Utrecht und Amsterdam	19	Fördermitglieder	25
Reisetagebuch vom belgisch-niederländischen Pedersen-Treffen	20	Kontakte	26
abgefahren: Was ist eigentlich ein Pedersen?	22		
Fünf Fragen an Falko Görres	23		
Mit dem Rad durchs Elsavatal	24		

Fahrradparkhaus am Hauptbahnhof vorübergehend geschlossen



Frankfurt am Main



Pforzheim

Ansgar Hegerfeld (2)

Wie die Stadt Frankfurt mitteilte, ist das unbekannte und eher berüchtigte Fahrradparkhaus am Hauptbahnhof (Südseite) seit Ende April wegen eines Betreiberwechsels geschlossen. Wann es neu eröffnet wird, ist uns leider nicht bekannt.

Das Fahrradparkhaus machte schon längere Zeit keinen guten Eindruck mehr, vor allem seitdem die angrenzende Fahrradwerkstatt

bereits geschlossen wurde und der Zutritt praktisch unbemerkt stattfinden konnte – etliche in aller Ruhe geklaute Fahrräder an diesem kaum einsehbaren und versteckten Ort waren die Folge. Viele Menschen haben das Fahrradparkhaus aber erst gar nicht gefunden, weil die Beschilderung weitestgehend fehlte.

Der ADFC Frankfurt setzt sich im Rahmen der Planung des Fernbahntunnels dafür ein, dass auch

Frankfurt endlich ein zeitgemäßes und sicheres Fahrradparkhaus am Hauptbahnhof bekommt. Die Stadt, Deutsche Bahn und weitere Akteure streben das zumindest als Ziel an. Aktuell werden verschiedene Möglichkeiten, ober- und unterirdisch, geprüft. Bis dahin wird es allerdings noch einige Jahre dauern, sodass als Übergangslösung der bisherige Standort benötigt wird.

Dass es besser geht als in Frankfurt, zeigen unzählige ande-

re und sogar deutsche Städte. Beispielsweise in Pforzheim, das nicht gerade als fahrradfreundlich gilt, gibt es direkt unter den Gleisen den kostenpflichtigen „Radkäfig“. Dort kommt man auch nicht, wie in Frankfurt, einfach so hinein und kann mit einem geklauten Fahrrad mühelos wieder hinaus spazieren.

Wir hoffen, dass das Frankfurter Fahrradparkhaus bald wieder eröffnet wird! *Ansgar Hegerfeld*

FAHRRAD BÖTTGEN
Große Spillingsgasse 8-14 60385 Frankfurt

adfc Fördermitglied
adfc

Klassisch Radeln: Von der Themse an die Seine.

Weltstädte, grandiose Natur- und Kulturlandschaften auf einer Traumstrecke ganz aus eigener Kraft erleben.

Reisen ohne Rückenwind aus der Steckdose. Vom pulsierenden London durch die malerische High Weald Landschaft zu den Kreidefelsen der Südküste. Nach der Fähre entspannt entlang der Seine - vorbei an Monets Garten - bis nach Paris. Keine Sorge: Wir jagen keine Rekorde. Mit normaler Grundkondition bist Du hier genau richtig!

- 🚲 Zwei Metropolen: London & Paris auf einer Route
- 🚲 Natur & Kultur: Beachy Head und Monets Garten
- 🚲 Gleichauf reisen: Harmonisch und ohne E-Bikes

Lass Dich begeistern! Infos beim Tourenleiter Jens Zukunft (0176-30552954) und online: www.adfc-frankfurt.de -> Radreisen 2026. Direkt-Code zur Tour: 26-02 London-Paris

adfc

Weichenstellung für fünf Jahre

Nach langen Verhandlungen konnten sich CDU, Grüne und SPD (plus Volt) auf einen Koalitionsvertrag und vor allem die Verteilung der wenigen, aber wichtigen Posten einigen. Was bedeutet das für den Radverkehr in Frankfurt?

Knapp drei A4-Seiten mit Stichpunkten – das ist das Ergebnis der Koalitionsverhandlungen im Bereich Mobilität. Viele Ziele lesen sich dabei durchaus positiv: die Erhöhung der Verkehrssicherheit soll weiter verfolgt, weitere Radwege gebaut, mehr Tempo 30 eingerichtet, die Planung der Superblocks fortgesetzt und der Weg des Radentscheids weiter gegangen werden. Weiter hinten erfahren wir noch, dass die Verantwortung im Mobilitätsdezernat von den Grünen zur CDU wechselt.

Also läuft alles weiter wie bisher und es ändern sich lediglich die Namen unserer Kontakte? Voraussichtlich nicht ganz. Den Optimismus bremsen ein paar Punkte und vor allem das, was nicht im Koalitionsvertrag steht. So soll zwar auf der einen Seite eine „bessere Balance zwischen den verschiedenen Verkehrsarten“ erreicht werden. Das würde, mit Blick auf die jahrzehntelange Benachteiligung, eine intensive Förderung des Rad- und Fußverkehrs bedeuten.

Gleichzeitig soll aber „die Leistungsfähigkeit zentraler Verkehrsachsen“ verbessert und „auf den Hauptverkehrsstraßen“ der „Ver-

kehr“ fließen gelassen werden, damit die Nebenstraßen angeblich entlastet werden. Außerdem sollen „auf Staustraßen die roten Radwege“ überprüft und bei Bedarf wieder entfernt werden. Diese Punkte klingen sehr nach einer weiteren Priorisierung des Kraftverkehrs, da normalerweise nur bei dieser Verkehrsart von der „Leistungsfähigkeit“ gesprochen wird – die anderen Verkehrsarten sind von Natur aus so platzsparend, dass dieser Punkt praktisch keine Rolle spielt.

Außerdem bleibt offen, ob das zukünftige Mobilitätsdezernat die vielen kleinen Maßnahmen fortsetzen wird: Für Dinge wie Fahrradbügel gegen Falschparker in Kreuzungsbereichen, neue Radfahrstreifen usw. brauchte es bisher nicht unbedingt noch separate Beschlüsse der Stadtverordneten – die Grundsatzbeschlüsse wie der Radentscheid-Beschluss „Fahrradstadt Frankfurt am Main“ oder der richtungsweisende Masterplan Mobilität reichten für die Umsetzung solcher kleineren Maßnahmen aus. Hier liegt sehr viel Macht, Verantwortung und Gestaltungsspielraum beim Dezernat



visit Frankfurt, Holger Ullmann

und wir werden sehen, in welche Richtung in den nächsten Monaten gearbeitet wird. Die neue Koalition möchte sich aber ausdrücklich daran messen lassen, was sie in einem Jahr erreicht hat – diesem Wunsch zur aufmerksamen Beobachtung kommen wir gerne nach.

Woher unsere Skepsis kommt? Die Frankfurter CDU hatte im Wahlkampf u. a. mit „Freie Fahrt für Frankfurt!“ und dem Hinweis geworben, dass sie angeblich vorhandene „künstliche Staus“ (wo auch immer es die gegeben haben soll) beenden möchte und Stimmung gegen Radfahrstreifen und Fahrradbügel gemacht. Außerdem wollte die CDU zukünftig jeden Parkplatz verteidigen. Das steht aber mit Blick auf den weni-

gen freien Platz in Frankfurt im Widerspruch zur Förderung des ÖPNV, Rad- und Fußverkehrs, denn jeder Quadratmeter kann nur einmal verplant werden. Im Laufe der Koalitionsverhandlungen scheint die CDU aber in diesem Bereich Kompromisse eingegangen zu sein: Ein Ziel lautet „den Fahrradverkehr attraktiv und sicher gestalten und auf Basis bestehender Beschlüsse (wie „Fahrradstadt Frankfurt am Main“) weiterentwickeln, da es perspektivisch um die Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs (MIV) geht“.

Wir stehen natürlich weiterhin für konstruktive Gespräche mit dem zukünftigen CDU-Dezernat zur Verfügung und freuen uns auf den Austausch. *Ansgar Hegerfeld*

Beratung und Vertretung in folgenden Rechtsgebieten:

- Arbeitsrecht
- Bank- und Kapitalmarktrecht
- Baurecht
- Erbrecht (Testament, Erbvertrag)
- Familienrecht
- Handels- und Gesellschaftsrecht
- Immobilienrecht
- Internationales Vertragsrecht
- Luftverkehrsrecht
- Mietrecht
- Schenkungs- und Übergabeverträge
- Unternehmensnachfolge
- Verkehrsrecht
- Vorsorgevollmacht/ Patientenverfügung

WSHP | Rechtsanwälte Notare

BAD VILBEL · FRANKFURT AM MAIN · BERLIN

61118 Bad Vilbel

Frankfurter Straße 35
Telefon +49 (0)6101 58 38 60
Telefax +49 (0)6101 1 22 29

60325 Frankfurt am Main

Friedrich-Ebert-Anlage 56
Telefon +49 (0)69 75 699-0
Telefax +49 (0)69 75 699-105

info@wshp.law

www.wshp.law

„Es geht besser, wenn das Rad dabei ist“



Ob als Einzelperson mit einer seelischen Erkrankung im Alltag oder mit anderen Betroffenen im Rahmen der MUT-TOUR: Radfahren ist gut für die Psyche!

Ich zähle 1, 2, 3 – los! – und bei ‚los‘ treten wir gleichzeitig die rechte Pedale runter! Henny Friedrich versteht es, Tandem-Neulinge einzuweisen. Tatsächlich gelingen die ersten Meter auf dem Sattel hinter der Projektkoordinatorin der MUT-TOUR (siehe Infokasten) mühelos. Später, beim Überqueren von Landstraßen und beim Durchfahren enger Kurven, merke ich, wie knifflig es werden kann. Die letzte Tour von Team 4, dem neben Henny die von Depression Betroffenen Clara, Corinna, Lukas und Petra angehören, begleite ich unter Leitung von ADFC-TourGuide Herbert Schmetzer von Groß-Gerau nach Mainz auf einem der Tandems, weil das sechste Teammitglied Vera krankheitsbedingt aussteigen musste. Für alle war diese Etappe von Freiburg nach Mainz in der letzten Juniwoche – Stichwort: Hitzewelle – eine unglaubliche Herausforderung. So konnten nicht so viele Kilometer wie geplant radfahrend zurückgelegt werden, auch einzelne Veranstal-

tungen mussten hitzebedingt abgesagt werden. Allemal eine richtige Entscheidung: „Unser Thema ist ja nicht Powern, sondern Gesundheit“, bringt es Petra auf den Punkt.

Dabei kann sich niemand sicher sein, psychisch ein Leben lang gesund zu bleiben. Jeden und jede kann es treffen. Und belastend sind psychische Erkrankungen nicht nur für die Betroffenen selbst, sondern oft auch für deren Angehörige.

Corinna aus Hannover fährt seit 2019 bei der MUT-TOUR mit und kennt beide Perspektiven: Bei

ihrem Onkel wurde eine bipolare Störung diagnostiziert, ein Krankheitsverlauf, in dem die Betroffenen zwischen depressiven und euphorischen Phasen schwanken. Corinna selbst ist an einer sogenannten rezidivierenden Depression erkrankt. Das heißt, es treten immer wieder depressive Phasen auf, die von beschwerdefreien Zeiten unterbrochen sind. Begonnen hat das, als die heute 48-Jährige ein Teenager war, erstmals erkannt wurde die Krankheit aber erst, als sie Anfang 20 war.

Zur Diagnose gehörte auch die düstere Perspektive, von dieser Form der Depression vermutlich lebenslang nicht mehr frei zu werden. „Das gehört jetzt zu mir, so wie für manche auch Diabetes einfach dazugehört“, begriff Corinna und entschied sich sofort, mit ihrer Er-

krankung ganz offen umzugehen: „Damit kann ich nicht hinterm Berg halten, das ist ja noch mehr Stress!“ So rannte die Idee der MUT-TOUR bei der begeisterten Radfahrerin Corinna förmlich offene Türen ein.

„Ich fühle mich auf dem Rad einfach wohl, das ist ein Ort, wo ich auch entspanne.“

Schon als Kind habe sie jeden Weg möglichst mit dem Rad zurücklegen wollen, heute ist ein Lastenrad ihr Fortbewegungsmittel Nummer eins, jährlich ist sie zweieinhalbtausend Kilometer damit unterwegs. „Ich fühle mich auf dem Fahrrad einfach wohl. Das ist ein Ort, wo ich auch entspanne“, erklärt Corinna.

Auch Marcel, 44, gelernter Zerspanungsmechaniker aus dem Münsterland, saß schon oft auf einem der MUT-TOUR-Tandems. Seine schwere Depression trat im Zuge der Corona-Pandemie hervor. Fehlende Wertschätzung von Vorgesetzten, die erzwungene Isolation





Hanno Bröcker

privat

von Arbeitskolleg:innen – all das belastete den Vater zweier Kinder schwer.

Als er sich seinem Hausarzt erklären will, bringt er kein einziges Wort heraus, kann nur minutenlang weinen. Einerseits ist es ganz klar: Marcel wird wegen einer Depression arbeitsunfähig geschrieben, die Symptome umfassen unter anderem Tinnitus, Schlafstörungen, Rückenschmerzen. Andererseits ist völlig unklar, wie es jetzt weitergehen soll. In der Arztpraxis legt man dem verzweifelten Patienten einen kostenpflichtigen Workshop für Führungskräfte nahe. Wie absurd diese Empfehlung ist, begreift Marcel erst viel später: „In dem Moment, wo man am zerbrechlichsten ist, muss man immer noch darauf gefasst sein, schlecht betreut oder abgelehnt zu werden.“

Denn in der Regel liegt es an den Betroffenen selbst, einen Therapieplatz für sich zu suchen. Eine Anforderung, die Patient:innen in einem von Ängsten und dem Gefühl der Ausweglosigkeit geprägten Zustand als zusätzlich extrem belas-

tend erleben. „Die innere Anspannung, sich dazu zu überwinden, ist unbeschreiblich“, erinnert sich Marcel an diese Zeit: „Es scheint ja einfach nur um einen Anruf zu gehen, aber die Furcht vor Zurückweisung und Ablehnung ist so mächtig, dass dabei schon einmal zwei Wochen vergehen können.“

„Radfahren war für mich immer eine Lösung, aus Problemen herauszukommen, Abstand zu gewinnen.“

Ist ein Therapieplatz gefunden, bedeutet dies nicht automatisch, dass Betroffene dort gleich die erhoffte Heilung erfahren. Auf die erste Einrichtung, in der Marcel stationär behandelt wurde, blickt er mit gemischten Gefühlen: „Ich wollte unbedingt Fahrradfahren, als ich im Krankenhaus war“, berichtet Marcel. „Das Radfahren war für mich immer eine Lösung, um aus Problemen herauszukommen, Abstand zu gewinnen.“ Für die Behandelnden spielte das keine Rolle. Marcells Wunsch wurde brüsk abgeschmettert: „Das gibt's nicht!“

Eine solche Abfuhr hätte Marcel am Zentrum für Psychiatrie Reichenau auf keinen Fall erlebt. Dort arbeitet Hanno Bröcker, studierter Rehabilitationspädagoge und ausgebildeter Motopäde. Sein Fachge-

biet am ZfP Reichenau ist die Bewegungstherapie. Dabei wird sportliche Betätigung genutzt, um psychische Erkrankungen mit zu behandeln. „Ein körperlich aktiver Lebensstil ist für die Gesundheitsförderung unglaublich wichtig“, betont Hanno Bröcker, der eine ganze Reihe von wissenschaftlichen Studien benennen kann, die das belegen. Die vom Patienten selbst gewählten Aktivitäten seien besonders erfolgversprechend für die Behandlung.

Bis zu Marcells Einrichtung hatte sich diese Erkenntnis noch nicht verbreitet. Wegen des ärztlich verhängten Radfahrverbots entdeckt er das Spaziergehen für sich. Insgesamt folgt eine wahre Therapie-Odyssee, ein Wechsel von Höhen und Tiefen. Am Ende hat Marcel seine Stabilität zurückgewonnen, nicht zuletzt dank eines Arbeitsplatzwechsels.

Weil er sich schon als Jugendlicher aus kritischen Phasen regelrecht herausgeradelt hat, stand für Marcel früh fest: „Radfahren ist meins“. Heute kann sich der Besitzer von sieben Rädern ein Leben ohne Radfahren nicht mehr vorstellen. Auf die Tandems der MUT-TOUR traf Marcel ganz zufällig bereits zwei Jahre vor seiner Erkrankung. Zunächst dem Projekt gegenüber eher skeptisch eingestellt, entschloss er sich mitzufahren, als er selbst zu den Betroffenen zählte. 2026 ist er bereits zum



Marcel auf einem seiner sieben Räder.

privat

fünften Mal dabei – in Team 6, das im Juli von Bonn nach Minden radelt.

Zurück zu Team 4 und Petra aus Frankfurt. Der 60-Jährigen ist es besonders wichtig, sich über ihre Erkrankung austauschen zu können und zu merken, „ich bin nicht allein, wir sind viele!“ Dabei gilt es auch, gegen Vorurteile anzugehen: „Depression ist nicht: ich hab mal ein bisschen schlechte Laune“, sondern eine ernste Erkrankung.“ Innerlich geradezu brüllen muss Petra bei oberflächlichen Kommentaren wie „jetzt kommt ja der Sommer, da scheint die Sonne, und es geht dir gleich viel besser.“



Gruppenfoto mit Mitfahrenden und "Offiziellen" in Groß-Gerau.



Über die MUT-TOUR

In Deutschland sind jährlich fast 18 Millionen Erwachsene von einer psychischen Erkrankung betroffen, das ist mehr als jede vierte erwachsene Person – dennoch fühlen sich viele allein gelassen und erfahren Stigmatisierung. Die MUT-TOUR ist ein Aktionsprogramm, bei dem Menschen mit und ohne Erfahrungen mit psychischen Erkrankungen zusammenkommen, um sich für einen offenen Umgang mit diesem Thema stark zu machen. Seit 2012 fahren jeden Sommer mehrere Tandem-Teams jeweils acht Tage lang Etappenziele in verschiedenen Städten Deutschlands an, um ein Zeichen zu setzen und diese Botschaft ins Land zu tragen: Psychische Erkrankungen sind genauso ernst zu nehmen wie körperliche, sie sind behandelbar. Die MUT-TOUR 2026 begann am 30. Mai in Kassel und endet am 12. September in Bremen. Die Fotos entstanden am 30. Juni, als die MUT-TOUR von Groß-Gerau nach Mainz radelte.

„Das Rad ist für mich ein Schutzraum.“

Was Petra wirklich hilft, ist aber nicht Sommer, Sonne, Sandstrand: „Wenn depressive Phasen schwieriger und intensiver werden, ist Radfahren für mich etwas, das es mir erleichtert, vor die Tür zu gehen.“ Wenn das Gefühl eigentlich sagt: „ich kann nicht“, geht es viel besser, wenn das Rad dabei ist, hat Petra an sich selbst beobachtet: „Interessanterweise ist das Rad für mich eher ein Schutzraum, als das beim Auto oder auch zu Fuß der Fall ist.“

Clara aus Mainz ist zum ersten Mal dabei. Sie ist an Multipler Sklerose erkrankt, die oft eine Depression als Folgekrankheit auslöst, erklärt die 51-Jährige. Damit verbrachte sie drei Monate in einer Tagesklinik, an die sich eine vierjährige Therapie anschloss. Das Fahrrad spielt im Leben von ADFC-Mitglied Clara eine wichtige Rolle. Auf eine achttägige Fahrradreise zu starten, ist aber auch für sie eine Premiere und Herausforderung.

Nicht zuletzt die ungeplanten Begegnungen machen jede Etappe der MUT-TOUR einzigartig. So berichtet Clara, wie ihre Tandemgruppe in Herbolzheim keine Übernachtungsmöglichkeit gefunden hat und



Glücklich und erschöpft am Etappenziel in Mainz angekommen.

daher eigentlich schon per Zug weiterreisen wollte. Am Bahnhof kommen sie mit einer älteren Dame ins Gespräch, die ihnen spontan ihren Garten zum Zelten anbietet. Auch durch das Auffüllen der Wasserflaschen kommt das Team regelmäßig mit Menschen ins Gespräch. Für Aufmerksamkeit sorgen insbesondere die restlos beladenen Tandems. Auch die im MUT-TOUR-Design „gebrandete“ Kleidung der Teilnehmenden fällt auf: Als sie wegen eines technischen Problems an einem der Tandems bei einem Fahrradladen anhalten, ruft der Inhaber freudig aus: „Ich kenne Sie doch, meine Frau organisiert ja den Aktionstag mit ...!“

Über 50 Aktionstage im Rahmen der gesamten MUT-TOUR geben der gesamten Bevölkerung und lokalen Medien die Möglichkeit, sich dem Thema anzunähern und mit Betroffenen ins Gespräch zu kommen. Dafür engagieren sich Selbsthilfegruppen, Betreuungseinrichtungen, karitative Organisationen und weitere Initiativen. Auch zahlreiche Ortsgruppen des ADFC – wie hier der ADFC Kreis Groß-Gerau unterstützen Aktionstage und leiten Etappen als TourGuides. Am Sandböhl in Groß-Gerau wird das Team der MUT-TOUR außerdem vom Ersten Kreisbeigeordneten Adil Oyan, der selbst zwanzig Jahre als Pfleger in einer psychiatrischen Einrichtung gearbeitet hat und der Ersten Stadträtin, Susanne Theisen-Canibol herzlich in Empfang genommen.

Mindestens so vielfältig wie die an den Aktionstagen beteiligten Organisationen sind die Geschichten und Verläufe der wegen einer psychischen Erkrankung behandelten Patient:innen, erklärt Bewegungstherapeut Hanno Bröcker: „Manche finden nach einer bewältigten Krise wieder zu einem normalen Leben zurück, manche durchleben wiederholt depressive Episoden und andere sind durch die Krankheit dauerhaft auf eine Betreuung angewiesen“. Depressionen böten grundsätzlich gute Anknüpfungspunkte für eine bewegungstherapeutische Behandlung, und das Radfahren in der Gruppe sei bei Depressionen wichtig und gut, erläutert Bröcker. Die Herzkreislauf-Aktivierung wirke außerdem gut bei Angst-Erkrankungen. Denn die aufgrund von Ängsten entstandenen Vermeidungsstrategien

– etwa, dass Betroffene sich nicht mehr trauen, das Haus zu verlassen – lassen sich durch körperliche Aktivität und das damit verbundene Erfolgserlebnis allmählich wieder aufbrechen.

„Wenn jemand Rad fährt, ist es gut, damit schon in der Behandlung anzusetzen.“

Patient:innen mit Psychosen oder Schizophrenie helfe die körperliche Aktivität, um die Aufmerksamkeit von Halluzinationen wieder auf den eigenen Körper und den Kontakt zu den Mitmenschen zu lenken, erklärt Bröcker. Langfristig wirke Radfahren an der frischen Luft der bei diesen Patient:innen oft zu beobachtenden Verschlechterung des allgemeinen Gesundheitszustands entgegen. Zudem ist Radfahren gelenkschonend, für viele recht einfach umsetzbar, gut in den Alltag integrierbar. „Es geht auch immer darum: Was kann ich einem Patienten mitgeben für die Zeit danach. Wenn jemand Rad fährt, ist das ein guter Anknüpfungspunkt, damit auch schon in der Behandlung anzusetzen.“

Doch was, wenn der Zustand eines Betroffenen das Radfahren gar nicht erlaubt, insbesondere hinsichtlich der verordneten Medikamente? Bei manchen Patient:innen kann dann ein Tandem die Lösung sein – oder dass man ausschließlich mit Begleitung losradelt.

Von diesem Modell profitierte der über 80-Jährige Jochen aus Frankfurt. Radfahren spielte immer eine herausragende Rolle in seinem Leben. Aufgrund seiner Alzheimer-Erkrankung konnte er nicht mehr alleine mit dem Fahrrad unterwegs sein. Als Alltagsbegleiter ermöglichte der ehemalige Altenpfleger Ulrich Noll drei Jahre lang dennoch solche Touren: „Einiges in der Stadt konnte Jochen trotz der Demenz wiedererkennen, das er gerne auch aussprach und damit an Zeiten erinnerte, da er aktiv im öffentlichen Raum sich souverän und selbstbewusst fühlte. Die teilweise Orientierung und auch die ruhige, stetige Bewegung taten ihm sichtlich gut“, resümiert Ulrich Noll die Wirkung der gemeinsamen Touren.



MUT-TOUR Team 4 mit Corinna, Petra, Henny und Lukas in Groß-Gerau.



Das große Aktionsbanner wandert immer mit: hier ans Etappenziel in Mainz.

Torsten Willner (7)

„Freude am Erlebnis, mit dem geliebten Fahrrad draußen in der Welt zu sein ...“

Jochens Krankheitsbild beinhaltet, dass er sich an frühere Zeiten relativ gut, an die jüngste

Vergangenheit kaum erinnern konnte: Und so schätzte er seine Kondition oder seinen Appetit wie bei einem jungen Mann ein. Hier war der Alltagsbegleiter manchmal gefordert einzugreifen, der auch bei der Routenwahl stets zwischen Jochens spontanen Impulsen und körperlichen Fähigkeiten abwägen musste. Wieder zuhause angekommen, war Jochen zwar oft erschöpft, aber sehr zufrieden, berichtet Ulrich

Noll. Allmählich ließen Koordination und Feinmotorik nach, doch „das Wahrnehmen zunehmender mentaler Schwäche überdeckte nicht die Freude am Erlebnis, mit dem geliebten Fahrrad draußen in der Welt zu sein.“ Auch wenn das Radfahren hier nicht zur Gesundung beitragen konnte, steigerte es definitiv Wohlbefinden und Lebensqualität des Patienten.

Das Wohlbefinden von Team 4 der MUT-TOUR könnte besser nicht sein als am frühen Nachmittag dieses sehr sonnigen letzten Junitages: Mainz ist erreicht! Alle sind erschöpft, von sehr starken Gefühlen überwältigt und liegen sich glücklich und erleichtert in den Armen. Auch Außenstehende

bekommen so eine Ahnung, was es bedeutet, bei der MUT-TOUR mitzuradeln.

Lässt sich nun abschließend das Fazit ziehen: „Radfahren ist gut für die Psyche“? Sofern damit nicht die Erwartung eines „Allheilmittels“ verbunden ist, lautet die Antwort eindeutig „Ja!“ Denn das Radfahren weckt bei den Betroffenen die Idee, das eigene Leben wieder in Bewegung zu bringen, in die eigenen Hände nehmen zu können. Es ist vor allem die aktive Bewegung, durch die sich die Betroffenen besser, oft wie befreit fühlen – von negativen Gedanken oder auch Stimmungen. Und das ist wirklich keine Kleinigkeit.

Torsten Willner

... und wenn ich selbst betroffen bin?

Wer sich selbst in einer psychischen Krise sieht und Hilfe benötigt, findet Anlaufstellen im Mut-Atlas des Vereins Mut fördern e.V. – mut-atlas.de/akuthilfe

Kümmernde Menschen sind direkt über den (KI-freien!) Krisenchat – krisenchat.de – zu erreichen oder telefonisch bei der Telefonseelsorge: 0800 111 0 111 und 0800 111 0 222.



adfc bike-night
2026

Samstag, 5. September
20:00 Uhr, Mainkai

Cork doch mal!

Zur bike-night brauchen wir wieder ganz viele Ordner:innen. Worum geht's? Damit alle gut und sicher unterwegs sein können, helft ihr, Kreuzungsbereiche zu sichern und Einmündungen zu sperren – auch als „Corken“ bekannt – oder ihr warnt andere vor Gefahrstellen.

Genauere Infos und Anmeldung als Ordner:in unter www.adfc-frankfurt.de/bike-night

Gedenkfahrt ohne neues Geisterrad

Beim internationalen *Ride of Silence* wurde zum achten Mal auch in Frankfurt der verletzten und getöteten Radfahrenden gedacht.



Kreuzung Bockenheimer Landstraße/Senckenberganlage

Eckehard Wolf ADFC Frankfurt Foto AG

Unfällen installiert werden durfte – es muss im deutschen Straßenverkehr schließlich immer erst etwas passieren, bevor gehandelt werden darf. Während in privaten Unternehmen vorbeugende Unfallprävention vorgeschrieben und alltägliche Routine ist, sind viele dieser Maßnahmen im Straßenverkehr erst einmal gesetzlich untersagt. Dementsprechend wurde an dieser Stelle der vielen verletzten Radfahrenden gedacht, über die normalerweise kaum öffentlich berichtet wird. Gegen 19.45 Uhr endete die Fahrt wieder am Opernplatz.

Ansgar Hegerfeld

Der Ride of Silence findet immer am 3. Mittwoch im Mai statt, also voraussichtlich wieder am 19. Mai 2027.

Trotz leicht wechselhaften Wetters und einem Regenschauer kurz vor dem Start kamen 120 Menschen zusammen, um gemeinsam das Gedenken aufrecht zu erhalten. Auch der Frankfurter Mobilitätsdezernent Wolfgang Siefert nahm teil. Er machte in seiner Rede klar, dass die Stadt Frankfurt weiterhin die Verkehrssicherheit erhöhen möchte – dafür aber auch den Druck der Radfahrenden benötigt.

Die Fahrt wurde wie üblich von ehrenamtlichen Ordner:innen und der Polizei begleitet, um eine siche-

re Fahrt gewährleisten zu können. Da im Jahr 2025 keine Radfahrenden in Frankfurt getötet wurden, musste zum Glück kein neues Geisterrad („Ghostbike“) aufgestellt werden. Daher führte die Route zu drei bestehenden Geisterrädern: Europa-Allee, Ludwig-Landmann-Straße/Rödelheimer Landstraße und Thudichumstraße. An allen drei Orten wurde kurz der Unfallhergang geschildert und eine Schweigeminute abgehalten.

Zusätzlich legten, zum ersten Mal, auf der Kreuzung Bockenheimer Landstraße/Senckenberganla-

ge die Teilnehmenden ihre Fahrräder nach einer kurzen Ansprache für eine Gedenkminute nieder. Hintergrund war die Blitzeranlage an der Kreuzung, die dort erst nach vielen



PER PEDALE
Fahrräder für alle Lebenslagen

FAHRRAD FREUND

**VERKEHRSWENDE?
AM BESTEN MIT UNS!**

JETZT 2 MAL IN IHRER NÄHE

• Adalbertstr. 5 • 60486 Frankfurt a.M.

• Niederhofheimer Str. 49 • 65719 Hofheim im Taunus

Wo ein Wille ist, da ist eine Brücke!



Sebastian Kotek

Auf dem Ziegelhüttenweg, der voraussichtlichen Strecke des geplanten Radschnellweg Frankfurt-Darmstadt, wurde eine zusätzliche Brücke neben die bestehende gebaut. Wir sind gespannt, ob die zukünftigen Maßnahmen auf der Strecke auch so geräuschlos umgesetzt werden können. Die Ersatzbrücke wird vermutlich für die Instandsetzung der Bahnbrücke der Mainbahn am Welscher Weg benötigt (wir berichteten in Frankfurt aktuell 6/2025).

Ansgar Hegerfeld

PERPEDALE.DE
FAHRRADFREUND.COM

Termine

Mo. 13.07.	VS	Vorstandssitzung
Di. 14.07.	S	Stadtteilgruppe Süd
Mi. 15.07.	V	AG Verkehr – entfällt wegen Sommerpause
Mi. 15.07.	W	Radlertreff im Westen (ausnahmsw. 3. Mittwoch)
Fr. 31.07.	NW	Stadtteilgruppe NordWest
Sa. 01.08.	R	Redaktionstreffen <i>Frankfurt aktuell</i>
Mo. 03.08.	VS	Vorstandssitzung
Mi. 05.08.	G	AG Kartographie & GPS
Sa. 08.08.		Fancy Women Bike Ride, 13 Uhr, Goetheplatz
Di. 11.08.	S	Stadtteilgruppe Süd
Mi. 12.08.	W	Radlertreff im Westen
Do. 13.08.	N	Radeltreff im Norden
Mi. 19.08.	V	AG Verkehr
So. 23.08.		Kidical Mass, 15 Uhr, Goetheplatz
Mo. 24.08.	VS	Vorstandssitzung
Fr. 28.08.	NW	Stadtteilgruppe NordWest
Mi. 02.09.	G	AG Kartographie & GPS
Sa. 05.09.		ADFC bike-night, 20 Uhr, Mainkai/Eiserner Steg
Di. 08.09.	S	Stadtteilgruppe Süd
Mi. 09.09.	W	Radlertreff im Westen
Do. 10.09.	N	Radeltreff im Norden
Mo. 14.09.	VS	Vorstandssitzung

Alle Angaben unter Vorbehalt!

Treffpunkte / Kontakte

G	18.00 Uhr/ 19.00 Uhr	Treffpunkt auf Anfrage: gps@adfc-frankfurt.de
N	18.00 Uhr/ 19.00 Uhr	Anmeldung und Infos unter: gruppe-nord@adfc-frankfurt.de
NW	19.00 Uhr	Info: stephan.nickel@adfc-frankfurt.de
R	15.00 Uhr	Infoladen, Info unter: <i>Peter Sauer</i> , 069 465906
S	18.00 Uhr/ 19.00 Uhr	Anmeldung und Info unter: erich.luecker@adfc-frankfurt.de
V	19.30 Uhr	Videokonferenz/Infoladen. Info unter: ansgar.hegerfeld@adfc-frankfurt.de
VS	19.00 Uhr	Videokonferenz/Infoladen
W	18.30 Uhr	Gasthaus „Zum Schwanen“, Höchster Schloßplatz Info unter: christa.pellerinhoff@adfc-frankfurt.de

Codierungen

Regelmäßige Termine an Freitagen, Wilhelm-Epstein-Straße 61
(nur mit Terminbuchung unter www.adfc-frankfurt.de/codiertermine/).

Öffnungszeiten Infoladen

Hausener Brotfabrik, Bachmannstraße 2-4
freitags 17.15 – 19.00 Uhr / samstags 11.00 – 13.00 Uhr

Critical Mass (Treffpunkt Alte Oper):

jeweils am 1. Sonntag eines Monats sowie am darauffolgenden Freitag.
Siehe auch: criticalmass-frankfurt.de/termine/

Redaktionsschluss für die Sept./Okt.-Ausgabe: 12.08.2026

EINFACH NUR DUMM



Endlich mal wieder nach Darmstadt. Mein Schutzblech begann auf den Waldwegen dorthin zu scheppern, leider kein Werkzeug dabei. Rückfahrt über den Radschnellweg – dort war Hilfe zu erwarten. Diese wunderbaren Fahrradreparaturstationen hatte ich im Visier. Tja, leider waren beide Säulen, die ich ansteuerte, „geplündert“. Das Werkzeug abgesägt oder abgeschnitten, die Luftpumpe zerstört. Total überflüssig und einfach unsäglich blöd. Meine schlechte Laune besserte sich zum Glück schlagartig, als 30 Störche einem Mähdrescher folgten und all die aufgescheuchten Heuschrecken verschlangen. Auf eigenes Werkzeug werde ich künftig lieber nicht mehr verzichten.

Dagmar Berges

Hilfe zur Selbsthilfe: Reparatur-Workshops

Selbsthilfswerkstatt im Reparatur- und Techniktreff,
Ben-Gurion-Ring 118 in Bonames, immer von 15 – 18 Uhr

Sa. 08.08. Anmeldung bei Adam Drosdzol: adam.drosdzol@gmx.de

Sa. 12.09. Anmeldung bei Rainer Mai: 069 413085

Neue Ganztags-Reparaturkurse sind in Vorbereitung. Auskunft bei michael.genthner@adfc-frankfurt.de

Kosten: 25 € für ADFC-Mitglieder, 30 € für Nichtmitglieder,
50 % Rabatt für Personen bis 18 Jahre



MainVelo.de

Sinnige Sensoren

Wie Ampeln Fahrräder erkennen – oder auch nicht

In Frankfurt gibt es viele verschiedene Ampel-Arten, die auch den Radverkehr erkennen und anschließend auf Grün schalten sollen. Das funktioniert meistens gut, manchmal aber auch nicht. Die fehlende Erkennung kann aber einfach gemeldet werden, in der Regel werden diese Hinweise zügig bearbeitet. Viele Ampeln laufen aber auch noch nach einem fest programmierten Plan und lassen sich nicht von Warteschlangen, egal ob motorisiert oder nicht, aus der Ruhe bringen. Diese lassen wir hier außen vor.

Ob man von einer Ampel mit dynamischem Programm erfolgreich erkannt wurde, weiß man bei den meisten Anlagen leider nicht. Die Ausnahme sind Ampeln mit runden schwarzen Kameras: Leuchtet die integrierte Lampe beim Anfahren an die Ampel rot auf, hat die Erkennung funktioniert. Bleibt sie dunkel, sollte die Ampel als defekt gemeldet werden (siehe Infokasten). Manchmal sind die Kameras nach einigen Jahren nicht mehr so exakt ausgerichtet oder nicht auf Radfahrende optimiert, so dass sie diese nicht (mehr) erkennen. Leider gibt es auch hier verschiedene Modelle (mit und ohne Anzeige), so dass Meldungen von Defekten im Zweifel auf gut Glück erfolgen müssen.

Bei Ampeln mit Kontaktschleifen ist es ähnlich: Dort gibt es generell keine Anzeige, ob man erkannt wurde oder nicht. Und da die einprogrammierten Wartezeiten nicht öffentlich sind, weiß man nicht, ob man planmäßig ein-

fach sehr lange warten muss oder ob die Kontaktschleife falsch eingestellt ist und man deswegen gar nicht erkannt wird. Manchmal hilft es, eine Person mit Auto heranzuwinken, um sich auf die Kontaktschleife zu stellen. Wenn es dann zügig grün wird, sollte die Kontaktschleife als defekt gemeldet werden. Soweit wir wissen, sollen alle Kontaktschleifen in Frankfurt auch Fahrräder erkennen. Wichtig ist, dass die Kontaktschleife (im Bild grün eingekreist) auch wirklich überfahren wird und man nicht seitlich von ihr anhält. An manchen Kreuzungen gibt es sogar beide Varianten. So oder so gilt: am besten nicht ganz am



Die kleine schwarze Kugel über der Ampel sorgt für die Erkennung. Die Radfahrerin macht es richtig und stellt sich mittig an die Haltelinie.



Im Grüneburgweg wurden extra Kontaktschleifen und eine Kamera installiert – das hält manche natürlich nicht davon ab, schon bis in die Kreuzung hinein vor zu fahren.

Ansgar Hegerfeld (3)

Rand fahren und über die sichtbaren Kontaktschleifen fahren.

Die Kontaktschleifen erkennen nur metallische Gegenstände. Wer ein Rad mit Carbonrahmen und Carbon-Laufrädern fährt, hat hier also Pech gehabt. Auch hierfür gibt es laut Dr. Dietmar Kettler (Rechtsanwalt, Autor „Recht für

Radfahrer“) eine Lösung: Wenn die Ampel auch nach drei Umläufen für den restlichen Verkehr oder 3 – 5 Minuten Wartezeit nicht grün wird, kann man von einer defekten Ampel ausgehen und die Kreuzung mit „größter Vorsicht“ bei rot überqueren.

Ansgar Hegerfeld

Defekte Ampeln melden

Auch wenn oft unklar ist, ob ein Defekt vorliegt oder die Ampelschaltung nur auf den Kraftverkehr ausgerichtet wurde, lohnt sich eine Meldung. Im Zweifel bekommt die Verwaltung so eine Rückmeldung, dass gewisse Ampeln schlecht geschaltet sind. Am besten mit Foto melden, damit die gemeldete Ampel eindeutig zu erkennen ist. Während der ohnehin sehr langen Wartezeit vor Ort bleibt dafür ausreichend viel Zeit. Das Foto kann anschließend über den Mängelmelder der Stadt Frankfurt hochgeladen werden und beschleunigt damit die Fehlersuche: ffm.de/de/maengelmelder

Aktion: Rekord-Kreuzungen gesucht

Wir haben Frankfurts Rekord-Kreuzungen gesucht, an denen wir am längsten warten müssen. Zusammen mit mehreren anderen Mobilitätsverbänden haben wir zur Teilnahme aufgerufen, bis zum 24. Juni wurden rund 100 Kreuzungen „vermessen“ – vielen Dank fürs Mitmachen! Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses lief noch die Auswertung der Daten, daher können wir an dieser Stelle noch keine konkreten Ergebnisse präsentieren. Das holen wir aber natürlich im nächsten Frankfurt aktuell nach. Unser Ziel dabei ist klar: Wir fordern von der Politik, dass die Benachteiligung von Fuß- und Radverkehr bei Ampeln beendet werden muss. Mehrfaches und langes Warten sind alltägliche Hindernisse, die vermeidbar sind.



Regeln müssen durchgesetzt werden



Die Durchfahrt durch die Niedwiesenstraße ist schon seit vielen Jahren für den Kraftverkehr gesperrt. Zumindest in der Theorie. In der Praxis wurde die Straße oft als illegale Abkürzung zwischen dem Weißen Stein und Ginnheim missbraucht. In der Mitte sollte eine Schranke genau das verhindern. Allerdings wurde sie mehrfach geöffnet und gewaltsam zerstört, um die per Beschilderung verbotene Durchfahrt doch zu ermöglichen. Auch kurzzeitige Polizeikontrollen brachten keinen dauerhaften Erfolg.

So waren nach der Installation der neuen Poller direkt neben dem Ginnheimer Wirtshaus Mitte April so einige Autofahrende zu beobachten, die ratlos strandeten und mühsam auf dem engen Weg wenden mussten. Sie alle hatten das Verbot der Durchfahrt aus Gewohnheit missachtet, das schließlich mit einer baulichen Sperrung durchgesetzt wurde.

Es dauerte auch nicht lange, bis die neuen Poller entfernt wurden – manche Autofahrende haben für solche unliebsamen Hindernisse die passenden Schlüssel griffbereit. Immerhin blieb die gewaltsame Zerstörung bislang aus, so dass die Maßnahme grundsätzlich Wirkung zeigt.

Dieser Fall belegt einmal mehr, dass Verkehrsregeln nicht genügend Beachtung finden, weil es praktisch keine Kontrollen, geschweige denn Konsequenzen für Regelverstöße gibt. Wir berichteten in Frankfurt aktuell 1/26 bereits ausführlich über die Problematik der fehlenden Kontrollen. Und auch wenn die neuen Poller ihren Zweck erfüllen und Gegenmaßnahmen gegen den verbotenen Schleichverkehr stets zu begrüßen sind: Aus unserer Sicht ist es nicht erstrebenswert, die gesamte Stadt – wie einen Laufstall für Kleinkinder – mit Pollern im Meterabstand zu verbarrikadieren. Schließlich sind Poller mitunter selbst für den Rad- und Fußverkehr ein Hindernis, auch wenn die Stadt Frankfurt vorbildliche Markierungen zur Unfallvermeidung aufgebracht hat.

Ansgar Hegerfeld

Leser:innen-MEINUNG

Frankfurt aktuell 3/2026 Miteinander statt gegeneinander

Vielen Dank für den Beitrag von Joachim Schirmmacher. Wer täglich mit dem Rad unterwegs ist erlebt genau das, was zu Beginn des Artikels geschildert wird. Obwohl ich Radfahren liebe, komme ich, wenn ich in die City fahre, fast immer wütend an. Verärgert über die Autofahrer, von denen manche immer noch Radfahrende gar nicht wahrzunehmen scheinen. Davon auszugehen, dass Autofahrer sich an die Straßenverkehrsordnung halten, ist auf meiner Strecke mit dem Rad Tag für Tag lebensgefährlich. Verständnislos schaue ich aber auch auf die Radelnden, die in der Schlossstraße lieber den extra durchgekreuzten Schutzstreifen benutzen oder gleich auf dem Gehweg fahren, anstatt drängelnden Autofahrern zu trotzen. Andererseits stelle ich mir genauso die Frage, wie würde das aussehen, wenn Autofahrer rote Ampeln ebenso locker ignorieren, wie das immer noch viele auf dem Rad tun.

Bei allem Ärger vergesse ich oft, wie gut Freundlichkeit tut, die ich ab und an von Menschen im Auto erlebe, und zu der ich dann selbst fähig bin, insbesondere gegenüber Fußgängern. Für mich ist dieser Artikel ein Anstoß diese Seite an mir zu verstärken. Etwas mehr Gelassenheit ist nicht nur gut für die anderen, sondern auch für mich selbst. Gleichzeitig erwarte ich jedoch, dass die Einhaltung der Regeln im Straßenverkehr konsequenter überwacht werden, auch in den Stadtteilen jenseits der City.

Peter Donath

Dieser Artikel hat mich wirklich getroffen – und ich habe mich in mehr als einer Situation darin wiedererkannt. Als jemand, der regelmäßig mit dem Fahrrad unterwegs ist, kenne ich sowohl den Frust über rücksichtsloses Verhalten als auch die ehrliche Selbstreflexion: Bin ich selbst immer so vorbildlich, wie ich es von anderen erwarte?

Joachim Schirmmacher bringt es auf den Punkt: Es geht nicht nur um Infrastruktur oder Regelkenntnis, sondern um Haltung. Der Gedanke, dass auf der anderen Seite immer ein Mensch mit eigenen Sorgen und Fehlern sitzt, ist so simpel wie wirkungsvoll.

Vielen Dank für diesen Denkanstoß. Ich werde versuchen, künftig weniger zu urteilen und mehr auf andere zuzugehen – auf der Straße und anderswo.

Karsten Schröder

Deine Worte. Deine Stadt.



Werde Teil der Redaktion von „Frankfurt aktuell“!

Du schreibst gerne, hast Ideen für spannende Themen rund ums Fahrrad oder möchtest die Verkehrswende journalistisch begleiten? Dann mach mit bei unserer Mitgliederzeitschrift.

Was du machst

- Artikel, Interviews oder Reportagen schreiben, gerne fotografisch ergänzen
- Themen recherchieren, Texte redigieren
- Die Zeitschrift kreativ mitgestalten

Was du mitbringst

- Lust auf gute Geschichten, Spaß am Fotografieren
- Kreativität und Neugier
- Interesse an Mobilität, Stadtleben & Umwelt

Was wir bieten

- Ein offenes, engagiertes Team
- Raum für deine Ideen & deinen Stil
- Flexible Mitarbeit (ca. 2 – 6 Std. pro Monat)
- Sinnvolles ehrenamtliches Engagement



Kontakt: peter.sauer@adfc-frankfurt.de, Telefon 069 / 46 59 06 • Mehr Infos: www.adfc-frankfurt.de/mitmachen

Offenbach

Neue politische Vorzeichen: Wohin radelt die rot-schwarze Koalition?

Die letzten Kommunalwahlen in Offenbach vom März haben einen klaren Wahlsieger hervorgebracht. Die SPD holte satte 35,02 Prozent und damit 25 der 71 Sitze in der Stadtverordnetenversammlung. Beide Partner der ehemaligen Ampelkoalition mussten Federn lassen. Die Grünen 13,05 Prozent und statt 13 nunmehr 9 Sitze und die FDP 5,56 Prozent mit 4 Sitzen. Die CDU blieb bei 13 Sitzen mit 18,67 Prozent und die Linken konnten zulegen auf 12,05 Prozent mit 9 Sitzen.

Der Wahlsieger SPD hat sich dann, nach einer sehr kurzen Sondierung, entschieden, die Ampelkoalition, die auch möglich gewesen wäre, nicht fortzusetzen, sondern mit der CDU eine Rot-Schwarze Koalition zu bilden. Die erste Phase der Abwahl von Bürgermeisterin und Verkehrsdezernentin Sabine Groß (Grüne) ist bereits erfolgt. Mitte Juni erfolgte die Wahl des designierten Bürgermeisters und neuen Verkehrsdezernenten Andreas Bruszynski (CDU).

Was bedeutet das nun für die Radfahrenden in Offenbach für die nächsten fünf Jahre? Im neuen Koalitionsvertrag wird der „Verkehrsfrieden“ hochgehalten. Die bisherigen Anstrengungen der Ampelkoalition für eine echte Gleichberechtigung aller Verkehrsarten wird konterkariert. Im Koalitionsvertrag gibt es kein Bekenntnis zur Vereinbarung mit dem Radentscheid und keine weiteren Ausbaupläne für die Radinfrastruktur. Genauso wird der vom ADFC geforderte Radverkehrsauftrag nicht erwähnt. Konkrete

Pläne für die Stärkung des Fußverkehrs und des ÖPNV sind nicht vorhanden, dafür aber das Bekenntnis zur umstrittenen Verbindungsstraße B448. Und das immer noch nicht öffentliche Fahrradparkhaus wird nicht erwähnt.

Das Radverkehrskonzept soll überarbeitet und Lücken geschlossen und hinsichtlich einer „intelligenten und sicheren Wegeführung“ weiterentwickelt werden. Die „Leistungsfähigkeit der Hauptverkehrsachsen soll dabei erhalten werden“, was nichts anderes heißt, dass man keine Radstreifen mehr auf Hauptverkehrsachsen will.

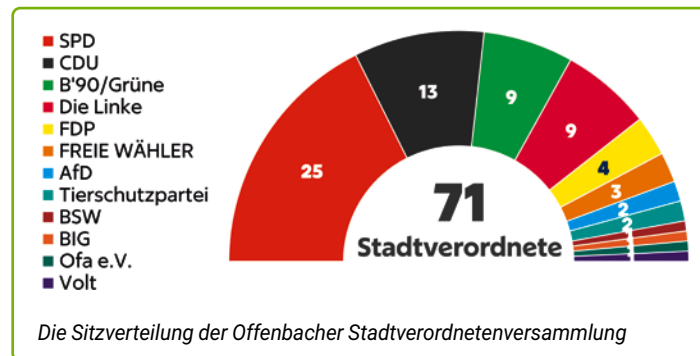
Mit Schwerpunktkontrollen soll Regelverstößen in Fahrradstraßen konsequent begegnet wer-

den, was wir sehr begrüßen. Bei ersten aktuellen Zählungen des ADFC Offenbach an den Fahrradstraßen zeigt sich, dass sich bis zu 50 Prozent der durchfahrenden Pkw nicht an das Anwohnergebot halten. Über die genauen Ergebnisse werden wir hier in „Frankfurt aktuell“ nach Abschluss der Zählreihe informieren.

Der Neubau des südmainischen Radschnellwegs FRM8 von Hanau nach Frankfurt soll unterstützt werden. Allerdings spricht man von einer Herausforderung bei der Trassenwahl durch Offenbach. Wir vom ADFC haben uns bereits klar öffentlich positioniert. „Es geht um den direkten Weg, die kürzeste Verbindung zwischen A und B“ und „die Qualitätsstandards müssen erfüllt sein, damit der Radschnellweg später tatsächlich sein Potential ausschöpfen kann.“

Wohin radelt die neue Koalition, so unsere Eingangsfrage. Erst einmal wollen wir alle Stadtverordneten im September zu einer „Pain-Points“-Radtour einladen und wir hoffen, dass auch unter neuen politischen Vorzeichen, die Belange von uns Radfahrenden gesehen werden. Wir werden jedenfalls genau darauf achten!

Jochen Teichmann



Kunstansichten von der Straße

Critical Mass in Offenbach mit mehr als 100 Teilnehmenden

Seit über zehn Jahren findet auch in Offenbach die Critical Mass statt. Damit zählt Offenbach zu den rund 200 aktiven Critical-Mass-Orten in Deutschland, an denen das Fahrrad gefeiert wird. Oft mit besonderen Aktionen, um auf fröhliche Art auf Fahrradfahrende aufmerksam zu machen. Seit 2015 treffen sich Offenbachs Fahrradbegeisterte – von 8 bis 80 Jahren – jeden letzten Freitag im Monat vor dem Radraum, um Farbe ins monotone, von Pkw beherrschte Verkehrsgeschehen zu bringen. Bei bestem Wetter machten sich rund 100 Teilnehmende am letzten Freitag im Monat Mai auf den Weg.

Das Thema dieser Rundtour: Im Rahmen der diesjährigen Offenbacher Kunstansichten wurden unterschiedliche Werke des Streetart-Künstlers Peng auf einer 14 Kilometer langen Tour bei entspannter Begleitmusik erkundet. Jochen Teichmann, verkehrspolitischer Sprecher des ADFC Offenbach, war von Anfang an dabei: „Mit dem damaligen Oberbürgermeister Horst Schneider und dem späteren Oberbürgermeister Felix Schwenke hatten wir für unsere Auftaktveranstaltung 2015 sogar rund 150 Teilnehmer. Ein Ziel, das wir hoffentlich bald wieder erreichen werden“, so Teichmann.

Renate Lauffenburger

Stadtradeln in Offenbach startet am 28. August

21 Tage lang sind Menschen, die in Offenbach wohnen oder arbeiten, einem Verein angehören oder eine (Hoch)-Schule besuchen eingeladen, beim diesjährigen Stadtradeln mitzumachen.

Zum Mitmachen einfach im App Store die App Stadtradeln herunterladen, sich bei einem bereits existierenden Team anmelden oder ein neues Team gründen und Radkilometer sammeln. Ziel ist es, möglichst viele Alltagswege klimafreundlich mit dem Rad zurückzulegen und diese Kilometer direkt in der App zu erfassen. Jeder Kilometer zählt! Die Zahl der gefahrenen Kilometer und der Teilnehmenden soll Kommunalpolitiker:innen auf Radfahrende mit ihren spezifischen Anforderungen an Radverkehrsinfrastruktur aufmerksam machen und trägt direkt zum Klimaschutz und zur Lebensqualität bei. Je mehr sich beteiligen, desto größer die Aufmerksamkeit. Die diesjährige Stadtradeln-Kampagne in Offenbach endet am 17.9.26. Mehr Infos siehe stadtradeln.de/offenbach oder dem QR-Link folgen.

Renate Lauffenburger



Kidical Mass am 30. August

„Straßen sind für alle da“ – unter diesem Motto startet am 30. August um 15 Uhr der bunte Kinderfahradkorsor Kidical Mass am Offenbacher Büsingpark.

Mit einer kurzen Pause am Hessenring führt der Rundkurs insgesamt rund fünf Kilometer durch Offenbach und endet gegen 17 Uhr wieder am Ausgangspunkt. Die Kidical Mass ist eine internationale Bewegung, die sich für kinder- und fahradfreundliche Städte einsetzt. Kinder sollen sich angstfrei und selbstständig zu Fuß oder mit dem Fahrrad fortbewegen können – sei es auf dem Schulweg, zum Sportverein oder zu Freunden. Auch die Einrichtung von Schulstraßen, also temporären Straßensperrungen im Umfeld von Schulen, gehört zu diesen Forderungen, da diese erheblich zur Verkehrssicherheit auf dem Schulweg beitragen. In Offenbach findet die Kidical Mass seit 2020 statt, inzwischen zum 11. Mal. Die Teilnahme ist für jede Person offen – wie immer kostenfrei und ohne Anmeldung.

Renate Lauffenburger



Sicherer Parken beim Lichterfest

Wenn 30.000 Lichter mit den Sternen am Himmel um die Wette funkeln und dazu das Capitol Symphonie Orchester aufspielt, ist in Offenbach Lichterfest. Seit mehr als 20 Jahren zieht dieses weit über die Stadtgrenzen hinaus beliebte Fest Menschen mit Picknickdecken in den zentralen Büsingpark, um der Musik zu lauschen. Inmitten von mit Kerzen dargestellten Motiven, die Vereine und Initiativen auf der Wiese ausgelegt haben.

Wie jedes Jahr organisiert der Offenbacher ADFC aus diesem Anlass kostenlos einen bewachten Fahrradparkplatz. Im vergangenen Jahr war die Resonanz darauf überwältigend, denn über 360 der rund 8.000 Festbesucher hatten ihre Räder dem ADFC-Team anvertraut. Lichterfest Offenbach, 8. August, Einlass ab 17 Uhr, offizieller Beginn 19 Uhr, Konzert ab 20 Uhr. Eintritt kostenpflichtig.

Renate Lauffenburger

Teamplayer gesucht ...

... zum Codieren, für Social Media und Veranstaltungen – und als TourGuides

Du bist interessiert? Näheres erfährst du hier: [Renate Lauffenburger](mailto:Renate.Lauffenburger@adfc.de) 0177 622 86 90

Renate Lauffenburger

Als Präventionsangebot zum Schutz vor Fahrraddiebstahl haben sich Codieraktionen des ADFC seit vielen Jahren bewährt. Damit wir der Nachfrage weiter gerecht werden können, suchen wir helfende Hände zum Codieren.

Technisches Know-how ist nicht erforderlich. Auch für unsere Social-Media-Auftritte auf Facebook und Instagram suchen wir Unterstützung, genauso wie für eine Reihe an Veranstaltungen, die wir in Offenbach durchführen: sowohl für den Standaufbau als auch für die Info-standbetreuung. Du fährst lieber mit dem Rad und möchtest andere fürs Radfahren begeistern? Dann bist du als TourGuide bei uns herzlich willkommen.





© Deutsche Börse Group

Die Deutsche Börse fährt Rad – nicht nur am 1. Mai

Velotour im Rahmen des Radklassikers Eschborn / Frankfurt

„Wir von der Deutschen Börse Group stellen in diesem Jahr das größte Team bei der Velotour“, so die Vorab-Information von Silke Richter-Derix, Triathletin und radfördernde Mitarbeiterin bei dem für den Finanzplatz Frankfurt zentralen Unternehmen. Eigentlich naheliegend und bei genauem Hinsehen dennoch außergewöhnlich.

Was vor vier Jahren mit acht Rennradbegeisterten begann, hat sich 2026 zu der beachtlichen Größe von 113 Teilnehmenden entwickelt. 113 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren im „One Global Team“ der Deutschen Börse Group nicht nur aus Eschborn, sondern aus Luxemburg, Prag, Paris, Brüssel und Kopenhagen gemeldet, um je nach Leistungsvermögen von 40 bis 97 Kilometer dabei zu sein. Auch die Platzierungen können sich sehen lassen. Bei der Skyline Tour Women Tour fuhren die Teilnehmerinnen der Deutsche Börse Group sogar auf den ersten Platz.

Vom Amateur mit Rennlizenz bis zum E-Biker waren die Börsen-Mitarbeitenden in allen Startblöcken vertreten

Das Unternehmen hat die Startplätze und Trikots finanziert, und die Radbegeisterten im Unternehmen haben ihre Kolleginnen und Kollegen zum Mitmachen motiviert. Allen voran Volker Riebesell. Er fährt 40 Kilometer einfach mit dem Rad zur Arbeit – nicht immer, aber mindestens zweimal in der Woche als Training. Wie erklärt er sich die Affinität seiner Kolleginnen und Kollegen zum Radfahren?

In der Deutschen Börse Group arbeiten aktuell etwa 17.000 Menschen aus 131 Nationen an 64 Standorten. Egal, wo sie aufs Rad steigen, ob der Antrieb Spaß, Ausgleich oder Leistung ist – Radfahren verbindet.

Radfahren verbindet und ist praktizierte Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit steht nicht nur auf der Unternehmens-Homepage, sondern ist auch auf dem Parkdeck unter The Cube, dem Firmensitz des Unternehmens in Eschborn Süd, sichtbar. Dort wurde eine halbe Parkebene für Räder reserviert, mit Kameras und einer entsprechenden Betreuung durch die Security für die Liegenschaft. Den Rad-Pendelnden stehen außerdem Umkleidebereiche und Duschen zur Verfügung.

Die Möglichkeiten, mit dem Rad zur Arbeit nach Eschborn Süd zu fahren, sind dagegen leider immer noch suboptimal. Auch das ist für den einen oder die andere ein Grund, am 1. Mai bei der Velotour mitzufahren: „Endlich einmal hat man auf dem Fahrrad Vorfahrt.“

Gabriele Wittendorfer

Richtiger Abstand ist keine Glückssache



Bengt Köslich, Norbert Hartert und Ulrike Heitzer-Priem

ADFC Oberursel/Steinbach

Ende April fand in Oberursel die traditionelle Autoshow in der Innenstadt statt. Doch anders als in vielen Jahren zuvor ist die alternative Mobilität inzwischen stark vertreten: Der ADFC Oberursel/Steinbach hatte einen gut besuchten Stand an zentraler Stelle, nebenan standen der VCD und das „Flickwerk“ des Oberurseler Vereins Windrose e.V., das einen Technikcheck anbot und kleine Reparaturen durchführte.

Unser zentrales Thema: die Sicherheit beim Radfahren. Dafür lag das Abstandsbanner direkt vor unserem Stand, ein geparktes Auto markierte die Dooring-Zone. Einige Erwachsene erklärten ihren Kindern, wie viel Abstand sie von parkenden Autos halten müssen. Autofans, die auf der Messe natürlich stark vertreten waren, beschwerten sich, dass sie auf die Gegenfahrbahn fahren müssten, um Radfahrende zu überholen. Immer wieder ist das Abstandsbanner mit den magischen 1,5 Metern ein guter Anlass, um mit Besuchern ins Gespräch zu kommen.

Folgerichtig war unsere Frage beim Gewinnspiel des Veranstalters Fokus O., des Oberurseler Gewerbevereins: „Wie viel Abstand müssen Autofahrende innerorts mindestens beim Überholen von Radfahrenden halten?“. Norbert Hartert wusste es und hat den vom ADFC gestifteten Preis gewonnen, eine Einstiegsmitgliedschaft.

20.000 Besucher kamen zur Messe bei herrlichem Frühlingwetter. Der ADFC hatte einen Fahrradflohmart im Angebot und codierte an den beiden Tagen 50 Räder. Das brachte Geld in die Vereinskasse und sieben neue Mitglieder. Großen Spaß hatten die Kinder auf unserem Parcours, mit Lauf- und Fahrrad



Ein Riesenspaß für die Kleinsten war der ADFC-Fahrradparcours zwischen vielen ausgestellten Autos.

Bengt Köslich

oder einfach rennend. Ein großes Dankeschön geht an die rund 20 Aktiven aus der Ortsgruppe, die an beiden Tagen Hilfspächten übernommen hatten.

Ulrike Heitzer-Priem

Bad Homburg

Auf Kante genäht genügt nicht



Der ADFC macht unmissverständlich klar, was in der Dietigheimer Straße fehlt.

Alle Radfahrenden dürften den vorgeschriebenen Überholabstand von 1,5 Metern inzwischen kennen. An vielen Autofahrenden ist diese Information auch nicht vorbei gegangen. Und wenn genug Platz ist, halten sich immer mehr Fahrzeugführende auch daran. Doch wie viel sind 1,5 Meter eigentlich auf der Straße und wie sieht es mit dem Abstand von Kfz und Rad bei Schutzstreifen und Radfahrstreifen aus?

Der ADFC Bad Homburg/Friedrichsdorf hat dies bei einer Fahrt auf beiden Seiten der Dietigheimer Straße in Bad Homburg gezeigt und mit Fotos dokumentiert. Dazu hatten die Aktiven Schwimmmudeln mit einer Länge von 1,6 Metern an ihren Rädern befestigt und fuhren damit zunächst vom Untertor in Richtung Höhestraße. Die Bilder sind eindrucksvoll und zeigen, dass ein Überholen nur möglich ist, wenn wie hier auf die zweite Fahrspur oder bei zweispurigen Straßen komplett auf die Gegenspur ausgewichen werden kann. Denn der Überholabstand wird vom äußeren linken Rand des Rads gemessen, was meistens das Ende des Lenkers oder eines Spiegels ist. Die Nudel ist aber am Gepäckträger befestigt und steht

damit etwa 60 Zentimeter weniger heraus, als der Überholabstand sein muss. Wenn der Abstand nicht eingehalten werden kann, gilt laut Straßenverkehrsordnung faktisch ein Überholverbot. Viele Autofahrerinnen und Autofahrer wissen das offenbar nicht.

In der Dietigheimer Straße machten wir darüber hinaus mit einem Banner darauf aufmerksam, dass hier ein Radweg fehlt, nachdem der ohnehin viel zu schmale Radfahrstreifen von der Stadt Bad Homburg ersatzlos entfernt wurde.

Auf der Rückfahrt von der Höhenstraße zur Saalburgstraße hat die Fahrt mit der Nudel klar illustriert, dass der dort eingezeichnete Radfahrstreifen viel zu schmal ist. Denn auch hier steht die Schwimmmudel deutlich über den Radfahrstreifen hinaus, so dass ein Überholen mit einem sicheren Seitenabstand nur bei einem Fahrspurwechsel möglich ist. Tatsächlich fahren aber fast alle Fahrzeuge an Rädern ohne Nudel direkt an der Linie entlang, was einem Überholabstand von etwa 70 Zentimetern entspricht.



Nur durch das Befahren der Gegenspur können Kfz den nötigen Überholabstand zu Radfahrenden einhalten.

Ralf Gandenberger (2)

Das ärgert uns, denn Radfahren hat noch ein riesiges Potential in Bad Homburg, aber gerade unsichere und ältere Menschen meiden Straße mit zu schmalen Radfahr- und Schutzstreifen. Viele Bad Homburger Eltern lassen dort ihre Kinder nicht mit dem Fahrrad fahren, obwohl es eigentlich ein wichtiger Schulweg zur Humboldt- und Hölderlinstraße ist.

Leider gibt es in Bad Homburg bestenfalls mit der Frölingstraße von der Urseler Straße bis zur Horexbrücke einen ausreichend breiten Radweg. Die Ortsgruppe ist besonders enttäuscht, dass selbst die neu geplanten Radwege so „auf Kante genäht“ sind, dass sie nur die absolute Mindestbreite aufweisen, um gerade noch legal zu sein. Straßen wie die Schleußnerstraße oder die gerade umgestaltete Thomasstraße sehen vielleicht nett aus, vorbeifahrende Busse oder Lkw müssen aber extrem eng an Radlern vorbei fahren. Dies hat damit zu tun, dass der Fahrbahnquerschnitt nicht verändert wurde und Radfahrstreifen neben die Fahrspuren gequetscht werden. Die Kfz-Spuren werden auf das Äußerste verengt, so dass Kfz häufig über die Linien für Radfahrende fahren müssen.

Und noch ein Punkt ärgert den ADFC: Eigentlich hat die Stadtverordnetenversammlung beschlossen, dass Parkplätze auf den Straßen verringert werden und die Kfz die Parkhäuser nutzen sollen. Aber wenn es dann konkret wird, sind ein paar Parkplätze wichtiger als die Sicherheit der Radfahrenden, wie jetzt gerade wieder in der Thomasstraße bergab. Andere Städte machen vor, wie gute Radinfrastruktur funktioniert und steigern so den Radverkehrsanteil erheblich. Die neuen Radfahrenden sitzen nicht mehr im Auto, so dass für diejenigen, die wirklich auf das Auto angewiesen sind, mehr Platz auf den Straßen zur Verfügung steht. Wir geben die Hoffnung aber nicht auf und appellieren an die neuen Stadtverordneten, zukünftig mehr an schutzbedürftige Verkehrsteilnehmende wie Kinder und ältere Menschen zu denken.

Ralf Gandenberger

Bad Vilbel/Karben

Rundum gelungenes Familienfest in Karben

Es gibt immer einen Faktor, der unberechenbar ist: das Wetter. In diesem Jahr blieb es bis zum Schluss spannend. Von einer stabilen Wetterlage ohne Regen konnte in den Tagen vor dem 31. Mai, dem Tag des diesjährigen Familienfests in Karben, keine Rede sein. So wurde die Spannung bis zuletzt, 11 Uhr am Vormittag des besagten Sonntags, größer und größer.

Bitte kein *déjà vu*! Wir erinnern uns lebhaft daran, dass die Veranstaltung, und damit auch unsere Premiere als teilnehmende Organisation, im letzten Jahr wegen der ungünstigen Vorhersage der Wetterfrösche flachgefallen war.

Als das veranstaltende Jugend- und Kulturzentrum Karben trotz der abermals bedenklichen Wetterprognose nicht absagte, atmeten alle erleichtert auf. Es konnte losgehen mit dem Aufbau des Pavillonzelts auf dem Außengelände des Jukuz.



Fertig aufgebaut:
Die Gäste können kommen.

Ute Gräber-Seißinger

Gegen 14 Uhr waren wir, ebenso wie alle anderen mehr als 20 beteiligten Organisationen, fertig vorbereitet.

Wir hatten an einer Pinnwand eine Radwegkarte Karbens befestigt und luden die Besucher:innen unseres Standes dazu ein, über Problemstellen im Radwegnetz zu be-

richten. Diese Schwachstellen veranschaulichten wir mit Pins auf der Karte und hielten sie im Detail – Angabe des Orts, des Problems und einer denkbaren Lösung – handschriftlich auf den vorbereiteten Erhebungsbögen fest. So kamen

etliche Bögen zusammen – doch daneben auch bemerkenswert viel Lob für den derzeitigen Stand der Radverkehrsinfrastruktur in Karben.

Auf großen Zuspruch stieß unser Gewinnspiel für die Kinder: zwei Abbildungen eines Fahrrads waren zu vergleichen und dabei zwei Komponenten zu finden, die an einem der beiden fehlen. Wer teilnahm, sicherte sich den Zugang zur Tombola mit vielfältigen Preisen.

Am Ende freuten wir uns über eine gelungene, regenfreie Präsenz auf dem Familienfest – und über ein neues Mitglied. Dank gilt dem Team, das für den ADFC Bad Vilbel/Karben im Einsatz war: Anita, Claudia, Eckhard, Renate und Waltraud – ebenso den weiteren Aktiven, die bereits im letzten Jahr an der Vorbereitung mitgewirkt und Ideen beige-steuert hatten! Wir konnten darauf aufbauen, mussten also das Rad nicht zur Gänze neu erfinden.

Ute Gräber-Seißinger

Wo bleibt die Sicherheit der Radelnden?

Fragwürdige Baustellenführung am Heilsberg



Wulfhard Bäumlein (2)

Ein „guter“ Bad Vilbeler Brauch wurde nicht gebrochen: Auch bei der Einrichtung der langfristigen Baustelle für die Verlegung von Leitungen an der Frankfurter Straße in Richtung Siedlung Heilsberg wurde an den Fuß- und Radverkehr eher stiefmütterlich gedacht.

Wer zu Fuß unterwegs ist, muss mit einer engen, durch Baken von der Fahrbahn abgetrennten, keineswegs barrierefreien Umleitung (Schotterrampen, Bordsteine) vorliebnehmen. Radfahrende hingegen werden auf die linke Fahrspur gelotst. Auf dieser mit kurzlebigem

gelben Klebeband markierten Ausweichroute werden sie gewiss nicht mit dem vorgeschriebenen Sicherheitsabstand von mindestens 1,5 Metern überholt. Für eine gesonderte, abgesicherte Wegeführung fehle der Platz, hatte die Stadt erklärt.

Nun gut, den östlichen Rand der Straße zu befestigen und so die Fahrbahn zu verbreitern, hat der Stadt bestimmt niemand verboten. Auch wurden gewiss im Vorfeld des Baustellenprojekts weder der Seniorenbeirat noch die Behindertenbeauftragte eingehend angehört. Ob vor der Einrichtung der Baustelle in die Empfehlungen und Richtlinien von Institutionen wie der Fachge-

sellschaft für Straßenverkehr geschaut wurde, steht ebenfalls in den Sternen.

Abschließend: Laut dem von uns initiierten und am 30. Mai 2026 erschienenen Presseartikel hat die Stadt wärmstens empfohlen, das Fahrrad zur Not an der Baustelle vorbeizuschieben. Man scheint dort davon auszugehen, dass Radfahrende per se mehrfach so viel Zeit haben wie alle anderen. Hat in der Vorstellungswelt der zuständigen Personen der Gedanke so gar keinen Platz, dass auch Radfahrende rechtzeitig zur Arbeit, zur Schule oder zur Uni kommen möchten?

Wulfhard Bäumlein



Ein Licht weist den Weg zum freien Platz

Die innovativen Fahrradparkhäuser in Utrecht und Amsterdam



Das größte Fahrradparkhaus der Welt in Utrecht hat Platz für 13.500 Räder



Das Innere des Parkhauses, taghell beleuchtet

Der eigentliche Anlass, über das Himmelfahrtswochenende in die Niederlande zu reisen, hatte nichts mit Radfahren zu tun. Aber als ich schon mal dort war, durften zwei Dinge nicht fehlen: ein bisschen die hervorragende Fahrradinfrastruktur mit dem eigenen Rad genießen und Vla, die niederländische Nationalnachspeise, mit Rumrosinen essen. So kam es also, dass ich auch noch den Montag freinahm und mich mit meinem Fiets in und zwischen den Städten Amersfoort, Utrecht und Amsterdam bewegte.

Ja, es fühlt sich an wie ein Wachtraum. Utrecht wurde kürzlich im Copenhagenize-Index als die fahrradfreundlichste Stadt der Welt ausgezeichnet, Amsterdam folgt auf Platz 4. Dass das gerechtfertigt ist, spüre ich bei jeder Pedalumdrehung. Wo das Radeln wegen toller Planung und Umsetzung so viel Spaß macht, da wird auch viel geradelt. Und wo viel geradelt wird, muss auch viel geparkt werden. Um die Massen an Rädern in den Innenstädten irgendwie in den Griff zu bekommen, sind in den Niederlanden Fahrradparkhäuser das Mittel der Wahl.

In der Touristeninformation in Utrecht liegt ein Faltplänchen aus mit dem Titel Bike like a local. Darin enthalten sind ein Innenstadtplan,

auf dem die Parkverbotszonen – ja, auch so etwas gibt es – ersichtlich sind, daneben aber auch 15 (!) Fahrradparkhäuser mit Angaben zu Öffnungszeiten und Gebühren, die rund um die Innenstadt verteilt sind. Zu den Öffnungszeiten: Die meisten haben nur wenige Stunden in der Nacht geschlossen. Zu den Gebühren: Die ersten 24 Stunden sind kostenlos, für die Zeit danach wird ein kleiner Betrag fällig. Damit werden keine wirtschaftlichen Ziele verfolgt, vielmehr soll so lediglich ein schleicher Übergang zu einem Fahrradschrottplatz verhindert werden. Zum Diebstahl: Aufs Rad wird

ein Barcode aufgeklebt. Das Gegenstück bekommt man ausgehändigt. Bei der Abholung muss beides wieder zusammenpassen. Zum Wiederfinden des Rades: Tja, da ist jeder/jede selbst gefordert.

In Utrecht habe ich mir das größte Parkhaus der Welt angeschaut: dreistöckig aufgebaut mit Doppelstockabstellern, in Summe also sechs Fahrräder übereinander. Die beiden Ein- und Ausfahrten liegen etwa 200 Meter voneinander entfernt. Dazwischen finden 13.500 Räder einen Platz. Einfädelspuren führen in die einzelnen Ebenen. Lichtenanlagen machen direkt erkenn-

bar, wo noch freie Plätze vorhanden sind. Sehr beeindruckend.

In Amsterdam lasse ich es mir nicht nehmen, das wohl schönste Fahrradparkhaus auch von innen zu inspizieren. Es ist nur einstöckig und hat auch nur Platz für 7500 Räder. Demgegenüber beeindruckt seine Architektur: Über drei Rollrampen geht es mit dem Fahrrad hinein und heraus, die mittlere Rollrampe wechselt die Richtung nach Bedarf.

Man betritt eine riesige, aber übersichtliche Fläche, die nur von schlanken Säulen unterbrochen wird und taghell beleuchtet ist. Rechts und links finden sich wieder endlose Reihen von Doppelstockabstellern, und am anderen Ende des Parkhauses geht es per Rolltreppe direkt in den Hauptbahnhof. Ach ja: Über dem Ganzen befindet sich ein 2,50 Meter tiefes Wasserbecken. Hier legen die Boote zur Grachtenrundfahrt ab. Ich war dort zur morgendlichen Rush Hour. Es ging zu wie in einem Bienenstock.

Der importierte Vla hat mir nach meiner Rückkehr noch weitere zwei Wochen lang geschmeckt. Die fantastischen Eindrücke, die ich von der Radinfrastruktur erhalten habe, werden deutlich länger vorhalten. Und ich bin mir sicher, dass ich bei meinem nächsten Besuch weitere spannende Dinge entdecken werde.

Christian Martens



Fahrradparkhaus in Amsterdam: Rollrampen machen den Ein- und Ausgang leicht

Christian Martens (3)

Pfannkuchen, Pralinen und Platzregen



Wetterkapriolen, Kurioses und Kulinarisches ...

... das Belgisch-Niederländische-Pedersen-Treffen 2026, kurz: „BENEPE“, in Terneuzen bot reichlich Stoff für dieses kurzweilige Reisetagebuch.

Dienstag, 12. Mai

Entspannt Reisetasche und Satteltasche gepackt und zum Hauptbahnhof gefahren. Mein Pedersen hängt neben einem zweiten Rad direkt hinter der Fahrerkabine. Pünktlich um 12:34 Uhr fährt der ICE ab. Die traditionelle Brezel wird gegessen.

Der Umstieg in Brüssel klappt gut, obwohl der Aufzug zum Umstiegs-Gleis defekt ist. Ich trage das Pedersen samt Gepäcktaschen die Treppen hoch und erreiche meinen Anschlusszug nach Antwerpen – Fahrtzeit 30 Minuten. Am Zwischenhalt Berchem sehe ich große Fahrradabstellflächen direkt auf dem Bahnhofsgelände. Von Antwerpen Central zum Theater Hotel sind es drei Kilometer.

Nach dem Einchecken im Hotel lasse ich mich in der Altstadt treiben. Bei „da Giovanni“ esse ich eine Pizza Ortolana. Nun weiß ich auch, warum die Gaststätte bis auf den letzten Platz belegt ist. Es sind auffällig viele junge Leute hier. Nach dem Essen schaue ich mir noch die Altstadt und einen kleinen botanischen Garten an.

Mittwoch, 13. Mai

Nach einem guten Frühstück fahre ich um 8:10 Uhr in Antwerpen los. Gleich zu Beginn erlebe ich die Durchfahrt durch den Sint-Anna-Voetgangerstunnel unter der Schelde, den ich über einen Aufzug 31 Meter in die Tiefe erreiche. Unterwegs passiere ich beidseits der Straße mächtige Erdbunker wie an

einer Schnur aufgefädelt – der Westwall der Nazis. Nach etwa 30 Kilometern beginnt es zu regnen. Da habe ich in etwa die Grenze nach den Niederlanden erreicht. Von nun an sollte es bis Terneuzen nicht mehr aufhören zu regnen. Als sich zum ersten Mal Hagel unter den Regen mischt, kann ich mich noch in einer Ortschaft unterstellen. Beim zweiten Hagelschauer fahre ich auf einer Landstraße, weit und breit keine Unterstellmöglichkeit. Endlich sehe ich einen großen Gabelstapler, der von einer Plane geschützt ist, unter die auch ich und mein Pedersen passen. Ich packe meinen Reiseproviant aus und esse mich richtig satt. Nach einer halben Stunde lässt der Sturm nach und der Hagel mutiert zu einem sanften Dauerregen. Nun fahre ich weiter. Weil ich bereits ziemlich nass bin, entschließe ich mich, die restliche Strecke bis zum Churchill Hotel in Terneuzen in einem Stück zurückzulegen. Insgesamt bin ich 56 Kilometer gefahren. Um 13:20 Uhr checke ich ein, bekomme einen heißen Tee, kann das Zimmer beziehen, eine warme Dusche nehmen und trockene Kleidung anziehen. Danach unternehme ich zwei Versuche, die 1,5 Kilometer auf dem Deich in den Ort hinein zu nehmen, ohne abermals nass zu werden. Beim zweiten Versuch gelingt das auch. Nach längerer Suche finde ich auf dem Marktplatz ein italienisches Restaurant. Dort esse ich ein wunderbares Lachsgericht. Der Weg zurück zum Hotel ist schnell zurückgelegt.

Donnerstag, 14. Mai

Nach dem Frühstück erkunde ich Terneuzen mit dem Pedersen. Besonders der Hafen mit seinen vielen Ziehbrücken und Schleusen ist ein interessant. Als Radfahrer kann ich flexibel auf hochgezogene Brücken reagieren und auf Radwegen entlang der Kanäle zur nächsten Brücke fahren. Ich entdecke eine Stein-Skulptur auf dem Deich, die einen Radrennfahrer auf seinem Rad darstellt, davor ein Sockel, groß genug für das Aufstellen meines Pedersen. Ein schönes Fotomotiv.

Gegen 14 Uhr sind alle Pedersenfreunde eingetroffen. Es ist 8° C, aber noch einigermaßen trocken. Wir starten zu unserer ersten gemeinsamen Tour, 11 Kilometer nach Axel. Dort findet ein Treffen von Motor-Oldtimern mit Ausstellung statt. Eine Art Volksfest, zu dem alle aus dem Ort und der Umgebung gekommen sind. Kaum sind wir eingetroffen, beginnt es zu regnen. Wir flüchten uns unter die Markise einer Gaststätte und entschließen uns,

vor der vereinbarten Abfahrtszeit ins Hotel zurück zu fahren. Ein ausgiebiges Abendessen mit vielen Gesprächen folgt.

Freitag, 15. Mai

Meine Aufzeichnung für diesen Tag lautet: Regen – Sonne – Wind – kalt. Um 10 Uhr fahren wir durch Zeeuws-Vlaanderen. Entlang der Schelde steuern wir Walsoorden bei Walsbay an. Wir werden schon von einem netten Herrn und seiner netten Mitarbeiterin erwartet, die uns mit Kaffee/Tee und Gebäck verwöhnt. Wir sind in einer großen Halle, vollgestopft mit Oldtimer-Automobilen, -Booten, -Fahrrädern und der dazu passenden Kleidung. Die Vintage-Kleidung kann erworben werden und tatsächlich wechseln einige schöne Stücke den oder die Besitzer:in. Alles, was wir hier sehen, wurde von dem Gastgeber und seinem Sohn zusammengetragen, restauriert und steht wieder zum Verkauf.

Voller neuer Eindrücke und Bewunderung über einen so engagierten Einsatz für alte und erhaltenswerte Kulturgüter fahren wir weiter zu einem Pfannkuchen-Haus. Dort überraschen wir die Inhaberin, die ihre Zusage einer Bewirtung völlig vergessen hatte. Letztendlich werden wir in die geschlossene Gaststätte eingelassen und etwas später auch mit sattmachenden Pfannkuchen versorgt. Das Warten auf das Essen fällt uns leicht, ist doch die Einrichtung ein wahres Panoptikum an Zwergen und anderen schrägen Utensilien.





Und damit diese Tour auch das Prädikat „Kaffeefahrt“ erhält, kehren wir auf dem Weg ins Hotel noch in den Hofladen Oude Stoof ein. Die Besitzer versorgen uns mit Kaffee/Tee und Gebäck und locken uns mit Köstlichkeiten aus ihrem Hofladen. Das verfängt bei einigen Pedersenfreund:innen.

Der Abend verläuft, wie er eigentlich immer bei uns Pedersenfreunden verläuft: essen, trinken und plaudern.

Samstag, 16. Mai

Um 10 Uhr schnallen wir die Pedersen auf die Autos und fahren nach Brügge. Die Sonne scheint. Während wir in Brügge unsere Räder fahrbereit machen, fängt es an zu Regnen – keine schöne Aussicht für einen Streifzug durch die Altstadt

mit ihrer großen Geschichte. Der P+R Parkplatz liegt etwas außerhalb des Zentrums. Wir fahren los und wie auf Kommando hört der Regen auf, die Sonne kommt hervor und bleibt bis zur Rückfahrt unsere ständige Begleiterin. Auf dem alten Marktplatz schwärmen wir aus, um uns etwas zum Mittagessen zu suchen. Wir haben das Gefühl, gerade an diesem Tag ist die ganze Welt in Brügge zu Gast. Wir finden einen freien Tisch in einem netten Lokal etwas abseits des Zentrums. Fischsuppe steht auf der Tafel. Die wird mit allerlei Beigaben serviert und schmeckt köstlich.

Um 14 Uhr sind wir auf dem historischen Marktplatz – dem Zentrum – zu einer Fahrrad-Führung durch die Altstadt mit ihrer großen Vergangenheit verabredet. Wir teilen uns in zwei Gruppen. Ich habe das große



Günter Tatara (4)

Los mit meiner Gruppe gezogen, denn sowohl der Fremdenführer als auch die Übersetzungen von Robbi „frei Schnauze“ sind großartig. Hinzu kommt noch die überraschende Verteilung von Brügger Pralinen, einmal fabrikgemacht und zum Schluss handgemacht. Wir tauchen tief hinein in die bewegte Geschichte Brügges als Handelsplatz und Ort großer Innovationen. Gegen 17 Uhr kehren wir zu den Autos zurück und fahren zum Abendessen ins Hotel zurück.

Sonntag, 17. Mai

Abschied und Abreise. Uns fällt ersteres doch schwer. Zu schön waren die Begegnungen, die Gespräche, das von Ruben organisierte Programm und das Wiedersehen von vielen Pedersenfreunden und Ken-

nenlernen neuer Teilnehmer. Das Verabschiedungs-Ritual zieht sich vom Empfang bis zum Parkplatz hin und endet erst, als wir in den Autos sitzen und in alle Richtungen davonfahren. Meine Heimreise verläuft bequemer als die zweitägige Anreise. Ich werde im Wagen mitgenommen und bis vor die Haustür gebracht.

Meine Schilderung vom BENEPE 2026 ist völlig subjektiv und aus meiner Erinnerung heraus geschrieben. Andere Pedersenfreunde mögen abweichende Erinnerungen haben. Aber ich bin mir sicher: alle Teilnehmenden an diesem Treffen blicken ähnlich begeistert darauf zurück wie ich. Danke, lieber Ruben, für die Organisation dieser schönen Zeit.

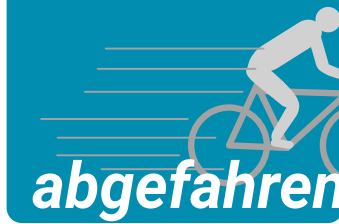
Und: über das Wetter reden wir nicht!

Günter Tatara

Seit 1923 sind wir mit ganz viel Leidenschaft für alles, was 2 Räder hat, für Sie da. Fahren Sie doch mal bei uns vorbei: **zweirad-ganzert.de**

Ihr Fahrradspezialist an der Galluswarte

MO, DI, DO & FR 09.00-13.00 UHR + 14.30-18.00 UHR / SA 09.00-15.00 UHR (OKT.-FEB. SA 9.00-13.00 UHR) MI. GESCHLOSSEN



Was ist eigentlich ein

Pedersen?

Wer schon einmal eine komplette bike-night an sich hat vorbeifahren lassen, wird – ganz am Ende des Fahrradkorsos – den Schlussfahrer mit dem auffälligen Tropenhelm bemerkt haben. Noch auffälliger ist nur sein Pedersen, auf dem er in sehr aufrechter Sitzposition unterwegs ist.

Auch wenn der Name Pedersen eindeutig dänisch ist, muss der Ursprung des Rades in England, genauer: in Dursley verortet werden. Dorthin wanderte der dänische Ingenieur Mikael Pedersen gegen Ende des 19. Jahrhunderts aus. Das nach ihm benannte Rad hat Pedersen für seine Frau konstruiert, erzählt mir Günter Tatar, der anfangs erwähnte bike-night-Schlussfahrer. Es sollte leicht und bequem sein. So entstand eine filigrane, aus insgesamt 21 Dreiecken gebildete Rahmenform, die es ermöglichte, vergleichsweise dünne und leichte Metallrohre zu verbauen. Das niedrige Gewicht ist natürlich besonders beim Bergauffahren ein großer Vorteil. Mikael Pedersen gewann mit seiner Konstruktion sogar Radrennen, weil er am Berg allen davonfuhr, begeistert sich Günter.

Einen handelsüblichen Sattel sucht man an einem Pedersen ebenso vergeblich wie eine klassische Sattelstütze. Der Sattel bestand ursprünglich aus einem geflochtenen Dreieckstuch, das



wie eine Hängematte – der Begriff hat sich für den Pedersen-Sitz etabliert – in den Rahmen eingehängt wird. Heute befindet sich hier in der Regel ein spezieller Ledersattel. Bei Günters „Hängematte“ sorgen vier Stahlfedern für zusätzliche Elastizität.

Grundsätzlich gilt es, die historischen, um 1900 gebauten Pedersens von den aktuelleren, seit den 1970er Jahren produzierten zu unterscheiden. Denn kaum auf den Markt gekommen, verschwanden die Pedersens auch bald wieder, verdrängt von Rädern mit dem immer beliebter werdenden Diamant-Rahmen. Ein Nachteil des Pedersen-Rahmens waren die aufwändigen Lötarbeiten, die nötig waren, alle Dreiecke miteinander zu verbinden, das Rad aber relativ teuer machten.

Seine Renaissance erlebte das Pedersen – und hier beginnt erst das dänische Kapitel der Geschichte – als der Schmied Jesper Sølling aus Kopenhagen ein Pedersen in einem Museum entdeckte. Er besorgte sich die Pläne und baute das Rad in Christiania nach. Die begeisterte Resonanz ließ nicht lange auf sich warten, und Sølling stieg in die Serienproduktion ein. Mit Kalle Kalkhoff, einem Fahrradhändler der Kalkhoff-Familie,

fand er den idealen Vertriebspartner für den deutschsprachigen Raum. Und so entstand auch in Deutschland eine kleine Fan-Gemeinde, die genau so ein Pedersen fahren wollte.

Die heute – meist nach Maß und auf Bestellung – in verschiedenen deutschen Manufakturen hergestellten Pedersens sind in der Regel mit allen Errungenschaften moderner Fahrradtechnik wie Nabendynamo, LED-Beleuchtung, hydraulischen Bremsen und den unterschiedlichsten Gangschaltungen ausgestattet.

„Mit einem Pedersen fällt man im Straßenbild auf. Nicht immer waren die Kommentare, die hinterhergerufen wurden, freundlich“, berichtet Günter. Doch gerade Jüngeren entlocke der Anblick oft ein spontanes „wie geil!“ So bleibt die Pedersen-Faszination weiter ansteckend. Vor zwei Jahren erwischte es Peter Braun aus Mannheim: „Das Pedersen ist in seinem Wesen ein Sportrad, unheimlich wendig und dabei doch spurstabil“, schwärmt er. Nur das aufrechte Sitzen erfordere etwas Gewöhnung.

„Über die vielen Jahre haben sich unter den Pedersen-Fahrenden Freundschaften gebildet, daher nennen wir uns auch Pedersenfreunde“, erklärt Günter, der regelmäßig Pedersen-Treffen besucht (Seite 20 – 21) und selbst organisiert: Das nächste findet vom 26. bis 30. September in Frankfurt statt.

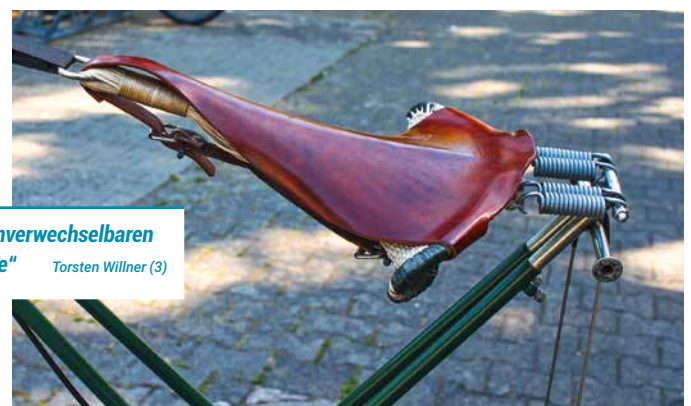
Torsten Willner



Günter Tataras Pedersen mit charakteristischem Hornlenker ...

... und der unverwechselbaren „Hängematte“

Torsten Willner (3)



Fünf Fragen an ...

Falko Görres



„Wir sind Verkehr und wir sind wichtig.“

Mobilität zieht sich wie ein roter Faden durch das Leben von Falko Görres: Beruflich hat er in seiner Rolle als Sachbearbeiter Verkehrsplanung in Oberursel damit zu tun, privat zeigt es sich in seinem verkehrspolitischen Engagement für den ADFC, bei Radtouren oder auf der Laufstrecke. In Norddeutschland geboren, zog Falko 2009 für die Arbeit in die Main-Metropole und hat die Stadt mittlerweile ins Herz geschlossen, ist bei vielen lokalen Projekten tätig und seit 2020 auch in unserem Verein.

Bitte stelle Dich in drei Adjektiven vor.

Umtriebig. Humorvoll. Ungeduldig.

Wie bist Du zum Fahrradfahren gekommen?

Mich musste man nicht zum Fahrrad bringen, es war für mich schon immer das praktischste Verkehrsmittel. Los ging es mit der ca. 5 Kilometer langen Fahrt in die Grundschule. Auch später während meines Studiums in Greifswald war das Rad die logische Wahl, ich habe nie ein Auto besessen. Witzigerweise waren meine Eltern überhaupt nicht fahrradaffin. Aber ich nutze es nicht nur im Alltag zur Fortbewegung, sondern auch aus Freude am Fahren. Für den ADFC leite ich Touren mit einer Länge von 100 – 200 Kilometern. Das mag auf den ersten Blick viel sein, aber die Teilnehmenden sind oft überrascht, was sie alles leisten können. Im Urlaub fahre ich gerne mal durch die Alpen oder das Riesengebirge, auch bin ich schon innerhalb von 24 Stunden von Konstanz nach Frankfurt geradelt. Für mich dürfen Strecken gerne lang sein, es muss ja nicht immer schnell gehen.

Gibt es etwas Besonderes, das Du mit dem ADFC erlebt hast?

Das sind natürlich die großen Veranstaltungen wie die Fahrt über die A66 oder die bike-night. Bei letzterer war ich erst als Teilnehmer dabei, dann als Ordner und nun bin ich Leiter des Events. Ich kann wirklich allen nur empfehlen, hier einmal mitzufahren.

Mit Tausenden anderen auf einer gesperrten Bundesstraße zu radeln und die Skyline bei Nacht zu sehen ist ein irres Gefühl. Darüber hinaus mag ich, dass der Verein so ein großes Spektrum abdeckt: Es gibt die Schrauber, die Codierer, die Tourenleiter, aber auch die Aktiven in der Verkehrspolitik. Ich bin sehr dankbar für den ADFC.

Welchen Tipp rund ums Fahrrad hast Du für die Leser:innen von „Frankfurt aktuell“?

Die gesamte Fahrradszene soll weiter laut und aktiv bleiben. Wir sehen es in vielen anderen Städten und Kommunen, dass der Mobilitätswende der Stillstand droht. Wir müssen dem laut entgegenstehen und politischen Druck machen. Lücken im Radwegenetz müssen dringend geschlossen werden und Radfahren muss sicherer werden. Wir als Verband, aber auch alle anderen müssen ihre Stimme erheben. Wir sind Verkehr und wir sind wichtig. Das darf nicht aufhören.

Was bewegt Dich neben dem Fahrradfahren?

Ich bin auch über das Fahrrad hinaus sehr sportlich. Als ich 2009 nach Harheim zog, habe ich mit dem Laufen angefangen, an der Nidda lag das einfach nahe. Daraus wurde dann der erste Halbmarathon. Der erste Marathon folgte schnell und nun bin ich in den letzten zehn Jahren 14 Marathons gelaufen. Es waren auch einige eher ausgefallene dabei, wie zum Beispiel der auf Helgoland, wo noch einiges an Höhenmetern hinzu kam. Als nächstes steht der Marathon am Hockenheimring an, dort werde ich acht Mal die Runde der Rennstrecke zurücklegen müssen. Es macht mir aber auch großen Spaß, bei Sport-Events zu helfen. Bereits seit vielen Jahren bin ich im Helfer-Team des Frankfurt City Triathlons. Eine herrliche Veranstaltung sowohl für Profis als auch für Amateure. Natürlich habe ich es mir nicht nehmen lassen, in einem Jahr auch selbst mitzumachen – aber nur die Jedermann-Distanz. Auch beim Radrennen am 1. Mai bin ich im Helfer-Team und betreue meistens das Info-Telefon.

Mit dem Rad durchs Elsavatal

Eine Standorttour im Spessart

Mit dem Tourenrad ging es für die 16 Teilnehmer von der Rhein-Main-Metropole mit Gepäck am Rad nach Eschau. Die Gruppe nahm vom 17. bis 22. Mai Quartier im Gasthaus „Zum Löwen“ in Eschau am Mühlbach.

Das Gasthaus ist weithin für seine hervorragende Küche bekannt. Das Team des Hauses besteht aus einer großen Familie, alle helfen irgendwie mit. Frische italienische Cappelletti, Seehechtfilet und Garnelenspieße waren die „Renner“, natürlich auch die fränkische Küche.

Vier Tagestouren standen auf dem Programm. Zunächst auf dem Elsavatal-Radweg über die Spessart-Wasserschloss-Route zum Schloss Mespelbrunn, wo wir uns das Schloss etwas näher ansahen. Bevor es in die Höhe ging, stärkten wir uns im romantisch liegenden Schloss-Café. Der Elsavatal-Radweg ist größtenteils asphaltiert mit angeneh-

mer undulierter Wegstrecke. Die Weiterfahrt über die Höhe nach Volkersbrunn stellte an die Teilnehmer die erste Fahrprüfung, da es auf einem geschotterten Weg bergauf ging. Eine Besonderheit auf dem weiter genutzten Höhenweg ist die Freizeitanlage am Nebelhorn in Leidersbach-Roßbach, von wo bei guter Sicht die Frankfurter Skyline zu erkennen ist. Im Wirtshaus zu Obernburg wurde original Fränkisches Schäufelr oder auch eine Wirsingroulade gewählt.

Über Mönchberg ging es zum Franziskanerkloster Engelberg. Nach Besichtigung der Klosterkirche führen wir hinab ins Maintal in das mittelalterliche Miltenberg, wo wir im wahrscheinlich kleinsten Café mit Bio-Produkten – inklusive Gastgarten mit leckerem Kuchen unter schattenspendenden Bäumen – einkehrten. Flussabwärts ging es über den Mainradweg nach Klingenberg und Obernburg zurück über Rück-

Hier trafen wir den „Rück-Besinnungsweg“. Der sechs Kilometer lange Weg wurde 2015 eingeweiht. Nun mit den Rädern rauschten wir vorbei, da war eine „Rückbesinnung“ kaum möglich. Im Weinlokal Schalkhaus vereint sich fränkische Küche mit lokalen Spezialitäten (eigener Weinanbau und Brennerei).

Der Rotwein-Wanderweg über Erlenbach zur Clingenburg brachte uns ins Röllbachtal bis Mönchberg. Der Weg führt durch unglaublich große Beerenfelder, hier sollte man zur Zeit der Weilese etwas Zeit mitbringen.

Ein weiterer Tagesausflug führte uns in den bayrischen Odenwald über Wörth nach Breuberg ins Mümlingtal. Leider konnte die geplante Tour über Geißhöhe und Abfahrt durch den Wald „Zur Hepe“ nicht realisiert werden, da das steile geschotterte Wegstück bergab zur Hepe nicht für Tourenradler geeignet ist. Die Teilnehmenden wollten und konnten die teilweise schweren Räder nicht bergab schieben. In Lützel-Wiebelsbach besuchten wir eine am Berg liegende Bäckerei. Interessant war es zu beobachten, dass Schulkinder in den Laden kamen und ihren Wunsch äußerten, das leckere Stück nehmen und ohne zu bezahlen die Bäckerei verlassen. „Kein Thema“, sagte der junge Inhaber. Er kenne alle mit Namen und einmal in der Woche kommen die Eltern und rechnen mit ihm ab.

In der Gruppe fanden sich vier Bio-Biker und zwölf Pedelec-Nutzer zu einer harmonischen Gruppe zusammen. Ein fröhlicher Mix aus elf Mädels und fünf Jungs im Alter von 62+. Man ist nie zu alt für solche Radeltouren, auch wenn der Spessart mancherorts sehr hügelig ist. Die Tagesetappen lagen zwischen 40 und 65 Kilometern mit bis zu 485 Höhenmetern. Besonders hervorzuheben sind nicht nur die malerische Landschaft, sondern auch die kulinarischen Highlights. Wir werden wiederkommen. Das ist keine Drohung, sondern ein Versprechen.

Peter Lill-Hendriks

Über TourGuide und Tour

TourGuide Peter Lill-Hendriks entdeckte die idyllische Uferlandschaft der Elsava im Juli 2016, als er ein Seminar für Wegmarkierer vom Spessartbund in Mespelbrunn besuchte. Die Rückfahrt per Rad führte ihn damals die Elsava entlang, bis diese bei Obernburg in den Main mündet. Lill-Hendriks engagiert sich als Wanderführer im Spessartbund und im Verein Spessartfreunde e.V. 1880 Aschaffenburg und möchte auch die Wanderbegeisterten fürs Radeln gewinnen.

Impressum

FRANKFURT *aktuell* erscheint zweimonatlich und wird herausgegeben vom Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club Frankfurt am Main e. V.

Anschrift:

ADFC Frankfurt am Main e. V.,
Bachmannstraße 2-4,
60488 Frankfurt am Main,
© 069/9441 01 96, Fax 069/9441 01 93
frankfurt-aktuell@adfc-frankfurt.de

Redaktionsteam: Dagmar Berges, Ingolf Biehusen, Sigrid Hubert, Hannah Kessler, Peter Sauer, Birte Schuch, Torsten Willner; ADFC Bad Vilbel/Karben: Ute Gräber-Seißinger; ADFC Main-Taunus: Jürgen Ahl; ADFC Offenbach: Renate Lauffenburger
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht immer die Meinung des ADFC wieder. Wir behalten uns vor, Leserbriefe und Beiträge zu kürzen. Nachdrucke bei Angabe der Quelle erlaubt.

Anzeigen: werbung@adfc-frankfurt.de
Bitte fragen Sie nach der aktuellen Anzeigenpreisliste
Vertrieb: Elke Bauer elke.bauer@adfc-frankfurt.de
Sabine Schewitz sabine.schewitz@t-online.de
Grafik: sanart grafik design®; Peter Sauer
Druck: Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main / **Auflage:** 5.300
Redaktionsschluss für die Sept./Okt.-Ausgabe: 12. August 2026

Der ADFC Frankfurt am Main dankt seinen Fördermitgliedern für ihre Treue und ihre Unterstützung

Fördermitglied	seit	Adresse	Kontakt	Anzeige
Per Pedale GmbH	1997	Adalbertstraße 5	www.perpedale.de	Seite 10, 25
Internationaler Bund IB Südwest gGmbH	2000	Autogenstraße 18	www.internationaler-bund.de	
Fahrradhaus Wagner	2001	Wooogstraße 21	www.fahrradwagner.de	Seite 25
Radhaus Kriegelstein GmbH	2011	Hofheimer Straße 5	www.radhaus-kriegelstein.de	Seite 28
MainVelo	2011	Alt-Harheim 27	www.mainvelo.de	Seite 11
Gesellschaft zur Förderung des Radsports mbH	2012	Otto-Fleck-Schneise 10a	www.gfr-cycling.de	
Zweirad Ganzert GmbH	2012	Mainzer Landstraße 234, Galluswarte	www.zweirad-ganzert.de	Seite 21
Montimare OHG	2013	Hanauer Landstraße 11-13	www.montimare.de	
Stadtmobil Rhein-Main GmbH	2016	Am Hauptbahnhof 10	www.rhein-main.stadtmobil.de/adfc	
Fahrrad Böttgen GmbH	2017	Große Spillingsgasse 8-14	www.fahrrad-boettgen.de	Seite 4
terranova Zimmermann Touristik KG	2018	Martin-May-Straße 7	www.terranova-touristik.de	
Fahrrad-XXL.de GmbH & Co. KG	2018	Hugo-Junkers-Straße 3	www.fahrrad-xxl.de	
RTO GmbH	2022	Hanauer Landstraße 439	www.rto.de	
DZ BANK AG	2024	Platz der Republik	www.dzbank.de	

Wollen auch Sie die Arbeit des ADFC fördern? Hier finden Sie Informationen: [adfc.de/artikel/die-adfc-foerdermitgliedschaft](https://www.adfc.de/artikel/die-adfc-foerdermitgliedschaft)



**FAHRRAD
FREUND**

PER PEDALE
Fahrräder für alle Lebenslagen

VERKEHRSWENDE? AM BESTEN MIT UNS!

JETZT 2 MAL IN IHRER NÄHE

- Niederhofheimer Str. 49 • 65719 Hofheim im Taunus
- Adalbertstr. 5 • 60486 Frankfurt a.M.

FAHRRADFREUND.COM
PERPEDALE.DE



Beratung & Service



Kinderräder



Jugendräder



Stadtfahrräder



Tourenräder



Gravelbikes



Trekkingräder

Single-Speed-Räder

Mountainbikes

Pedelecs

Kompakt-Pedelecs

chike

Ersatzteile

Zubehör

Fragen Sie uns auch nach unseren Angeboten für Fahrradleasing, Fahrradfinanzierung und Fahrradversicherungen!

www.FahrradWagner.de

**Fahrradhaus
Wagner**

Familientradition seit 1929

Wooogstr. 21
Tel.: 069 - 952 948 44

60431 Ffm. - Ginnheim
Fax: 069 - 952 948 56

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag:
9:00 - 12:00 Uhr
15:00 - 18:30 Uhr

Mittwoch Nachmittag
geschlossen

Samstag:
9:00 - 13:00 Uhr



ADFC Frankfurt am Main e. V.
 Bachmannstraße 2-4
 60488 Frankfurt am Main
 Tel. 069/94 41 01 96
 Fax 069/94 41 01 93
 kontakt@adfc-frankfurt.de
 www.adfc-frankfurt.de
 facebook.com/adfc ffm
 instagram.com/adfc ffm
 Mastodon: hessen.social/@adfc_ffm
 Bluesky: bsky.app/profile/
 adfc-frankfurt.de
 www.youtube.com/@adfc_ffm
 komoot: adfc-ffm.de/=BEf2

Öffnungszeiten Geschäftsstelle
 freitags 17.15 – 19 Uhr
 samstags 11 – 13 Uhr

Vorstand

Uta Fitzen
 Andre Geißler
 Michael Genthner
 Lars Nattermann
 Joachim Schirmmacher
 Klaus Schmidt-Montfort
 Svea Birte Schuch
 Alexander Schulz (Schatzmeister)
 Thomas Tomala
 vorstand@adfc-frankfurt.de

Kontoverbindung

Frankfurter Volksbank
 DE69 5019 0000 0077 1119 48
 BIC (SWIFT-CODE): FFBVDE33

Wir suchen: Dich!

Regelmäßige Mitarbeit in einer unserer Arbeitsgruppen oder vereinzelte Einsätze bei Aktionen des ADFC? Hier geht es zum Kontaktformular: adfc-ffm.de/=8ik1

Kontakte im ADFC Frankfurt am Main e.V.

Arbeitsgruppen / Themen

AG Aktionen: Dirk Reinhardt
 aktionen@adfc-frankfurt.de
AG Bachmannstraße: Anke Bruß
 anke.bruss@adfc-frankfurt.de
AG bike-night: Falko Görres
 bike-night@adfc-frankfurt.de
AG Events: Bertram Giebeler
 bertram.giebeler@adfc-frankfurt.de
AG Fotografie: foto-ag@adfc-frankfurt.de
AG FrauenAktiv: Verena Reddig
 frauenaktiv@adfc-frankfurt.de
AG Kartographie & GPS:
 Wolfgang Preisung
 karten@adfc-frankfurt.de
AG KlauNix / Codierungen:
 Dieter Werner klaunix@adfc-frankfurt.de
AG Messe Rad+Reise: Svea Birte Schuch
 birte.schuch@adfc-frankfurt.de
AG OpenBikeSensor: Katja Hertel
 obs@adfc-frankfurt.de
AG Touren: Thomas Koch
 touren@adfc-frankfurt.de

Buchhaltung, Reisebuchungen:
 Elke Bauer radreisen@adfc-frankfurt.de
**AG Verkehr und Verkehrspolitische
 Sprecher:** Ansgar Hegerfeld
 verkehr@adfc-frankfurt.de
AG Werkstatt/Technik:
 Ralf Paul, Rainer Mai
 technik@adfc-frankfurt.de
AG Wintervorträge: Vera Dopichaj
 vera.dopichaj@adfc-frankfurt.de

Beauftragte

Ehrenamt	Anne Wehr
Firmen-Events	Bernd Mönkemöller
Goethe-Uni	Lars Nattermann
GrünGürtel	Thomas Fuchs
Marketing	Anke Bruß
Printmedien	Bertram Giebeler
traffiQ-	
Fahrgastbeirat	Jürgen Johann

Medien

Facebook facebook@adfc-frankfurt.de
Bluesky Ansgar H., Joachim S.
Mastodon Ansgar H., Joachim S.
Instagram Simone Markl
Internet Eckehard Wolf
 www@adfc-frankfurt.de
Frankfurt aktuell: Peter Sauer
 frankfurt-aktuell@adfc-frankfurt.de
AG Verteilung Frankfurt aktuell:
 Sabine Schewitz, Birgit Wagenbach,
 Elke Bauer frankfurt-aktuell-verteilung@
 adfc-frankfurt.de
Tourenprogramm: Iris Nattermann
 tp-touren@adfc-frankfurt.de
Anzeigen/Werbung in Medien:
 werbung@adfc-frankfurt.de

Stadtteilgruppen

Nord	Sigrid Hubert
Nordwest	Stephan Nickel
West	Christa Pellinghoff
Süd	Erich Lücker, Margit Luck-Oberhauser

Kontakte

Elke Bauer
 elke.bauer@adfc-frankfurt.de
 Anke Bruß
 anke.bruss@adfc-frankfurt.de
 Vera Dopichaj
 vera.dopichaj@adfc-frankfurt.de
 Uta Fitzen
 uta.fitzen@adfc-frankfurt.de
 Thomas Fuchs
 thomas.h.fuchs@adfc-frankfurt.de
 Andre Geißler
 andre.geissler@adfc-frankfurt.de
 Michael Genthner
 michael.genthner@adfc-frankfurt.de
 Bertram Giebeler > 069 / 59 11 97
 bertram.giebeler@adfc-frankfurt.de
 Falko Görres
 falko.goerres@adfc-frankfurt.de
 Ansgar Hegerfeld > 0175 99 47 853
 ansгар.hegerfeld@adfc-frankfurt.de
 Sigrid Hubert > 069 / 15 62 51 35
 sigrid.hubert@adfc-frankfurt.de

Katja Hertel
 katja.hertel@adfc-frankfurt.de
 Jürgen Johann
 juergen.johann@adfc-frankfurt.de
 Thomas Koch > 0176 5528 3219
 thomas.koch@adfc-frankfurt.de
 Erich Lücker > 069 / 21 00 65 24
 erich.luecker@adfc-frankfurt.de
 Margit Luck-Oberhauser
 margit.luck-oberhauser@adfc-frankfurt.de
 Rainer Mai > 069 / 41 3085
 Simone Markl
 simone.markl@adfc-frankfurt.de
 Bernd Mönkemöller > 069 / 95 05 60 06
 bernd.moenkemoeller@adfc-frankfurt.de
 Iris Nattermann
 iris.nattermann@adfc-frankfurt.de
 Lars Nattermann
 lars.nattermann@adfc-frankfurt.de
 Stephan Nickel > 0151 46 72 19 36
 stephan.nickel@adfc-frankfurt.de
 Ralf Paul > 069 / 49 40 928
 Christa Pellinghoff
 christa.pellinghoff@adfc-frankfurt.de
 Wolfgang Preisung > 061 92 / 9 517 617
 wolfgang.preising@adfc-frankfurt.de
 Dirk Reinhardt
 dirk.reinhart@adfc-frankfurt.de
 Peter Sauer > 069 / 46 59 06
 peter.sauer@adfc-frankfurt.de
 Joachim Schirmmacher > 0175 2763826
 joachim.schirmmacher@adfc-frankfurt.de
 Klaus Schmidt-Montfort > 069 / 51 30 52
 klaus.schmidt-montfort@adfc-frankfurt.de
 Svea Birte Schuch > 069 / 58 90 190
 birte.schuch@adfc-frankfurt.de
 Alexander Schulz > 0176 496 85 859
 alexander.schulz@adfc-frankfurt.de
 Thomas Tomala > 0179 909 37 59
 thomas.tomala@adfc-frankfurt.de
 Anne Wehr > 069 / 59 11 97
 anne.wehr@adfc-frankfurt.de
 Dieter Werner > 069 / 95 90 88 98
 dieter.werner@adfc-frankfurt.de
 Eckehard Wolf > 069 / 95 78 00 92
 eckehard.wolf@adfc-frankfurt.de

Kontakte zu ADFC-Gliederungen in der Region

ADFC Bad Vilbel/Karben

Ute Gräber-Seißinger > 06101 54 22 56
 1. Vorsitzende, Öffentlichkeitsarbeit
 info@adfc-badvilbel-karben.de
 Josef Brückl, Kassenwart und
 Koordinator Radtourenprogramm
 josef.brueckl@adfc-badvilbel-karben.de
 Jochen Waiblinger
 Radverkehrspolitische Sprecher
 jochen.waiblinger@
 adfc-badvilbel-karben.de

ADFC Hochtaunus

Didier Hufler > 0170 1865267
 1. Vorsitzender ADFC Hochtaunus e.V.
 info@adfc-hochtaunus.de

Bad Homburg/Friedrichsdorf:

Ralf Gandenberger > 0173 8167122
 ralf.gandenberger@adfc-bad-homburg.de
Kronberg: Claudia Kipka
 kronberg@adfc-hochtaunus.de

Königstein:
 Didier Hufler > 0170 1865267
 didier.hufler@adfc-hochtaunus.de

Oberursel: Ulrike Heitzer-Priem
 ulrike.heitzer-priem@adfc-hochtaunus.de

Steinbach: Bengt Kösllich
 bengt.koeslich@adfc-hochtaunus.de

Usinger Land: Stefan Pohl
 stefan.pohl@adfc-hochtaunus.de

ADFC Main-Taunus

Jürgen Ahl > 0177 5131471
 1. Vorsitzender ADFC Main-Taunus e.V.
 juergen.ahl@adfc-mtk.de

Bad Soden:
 Birgit Buberl > 06196 520333
 birgit.buberl@adfc-mtk.de

Eschborn/Schwalbach:
 Thomas Buch > 06173 61192
 thomas.buch@adfc-mtk.de

Hattersheim: Birgid Oertel
 bioert@t-online.de

Kelkheim
 ortgruppe.kelkheim@adfc-mtk.de

Hofheim/Eppstein/Kriftel:

Holger Küst > 06198 501559
 adfc-oghek-hku@t-online.de

ADFC Offenbach

Andrea Golde > 0170 3460 687
 andrea.golde@adfc-offenbach.de
 Detlev Dieckhöfer > 0179 5191 907
 detlev.dieckhoefer@adfc-offenbach.de
 Renate Lauffenburger > 0177 6228 690
 Pressesprecherin
 renete.lauffenburger@adfc-offenbach.de
 Jochen Teichmann > 0179 7610 641
 Verkehrspolitische Sprecher
 jochen.teichmann@adfc-offenbach.de

≡ e-motion ≡

DIE DREIRAD EXPERTEN

Frankfurt Nieder-Eschbach



vanRaam®
LET'S ALL CYCLE

HASE
BIKES

pfautec



Maximaler Komfort
Sichere Stabilität
Neue Mobilität

Dreirad Zentrum Frankfurt | Größte Auswahl in Hessen
Berner Str. 107a | 60437 Frankfurt Nieder-Eschbach
www.dreirad-zentrum.de/frankfurt

Pure **RAD-REISELUST** in ganz Europa.

Radurlaub mit **EUROBIKE** heißt gemütlich Land und Leute entdecken, völlig stressfrei und **PERFEKT ORGANISIERT**. Möchten auch Sie ohne Gepäck Rad fahren?



EUROBIKE
RADREISEN

JETZT KATALOG BESTELLEN!

eurobike.at

Gratis-Infoline: 0800 070 6333



Familiengeführter Meisterbetrieb

In 4. Generation

ELEKTRO - & FAHRRÄDER
REPARATUREN & ERSATZTEILE

Hofheimer Str. 5
65931 Ffm-Zeilsheim
Tel. 069 / 36 52 38

ZEIG



Öffnungszeiten:

Mo, Di, Do, Fr:

09.00-18.00 Uhr

Mi: geschlossen

Sa: 09.00-14.00 Uhr

1 m² Urwald schützen mit jeder Inspektion

Bei **jeder Inspektion** & beim **Kauf jedes Fahrrades oder E-Bikes** schützen wir in Zukunft mit **Stiftung Wilderness International** jeweils **1m²** Urwald in Kanada oder Peru!

- transparent und effektiv Umwelt schützen
- kein Mehraufwand auf KundInnenseite
- Individualisierte Urkunden mit Geokoordinaten



X



Wilderness
International



www.radhaus-kriegelstein.de